

Pulsnitzer Tageblatt

Verleger: 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2188. Giro-Konto 146

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Ersteinst an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsrichtungen — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Beizeile (Moffe's Zeilenmesser 14) RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Kamenz RM 0.20. Amtliche Zeile RM 0.75 und RM 0.60. Reklame RM 0.60. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Kamenz, des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshäusern des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. E., Großröhrsdorf, Bretznitz, Hauswalbe, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2
Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)
Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 55

Sonnabend, den 6. März 1926

78. Jahrgang

Pulsnitzer Bank

e. G. m. b. H.

Pulsnitz und Ohorn

Wir verzinsen

Bareinlagen

zu günstigen Sätzen

Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte zu kulantesten Bedingungen. — Sachgemäße Beratung kostenfrei

Commerz- und Privat-Bank

Aktiengesellschaft

Zweigstelle Pulsnitz

Das Wichtigste

Das Reichskabinett ist gestern nachmittag vor der Abreise der deutschen Delegation nach Genf gegen 5 Uhr zusammengetreten, um noch einmal die mit der Genfer Tagung in Zusammenhang stehenden Fragen zu erörtern. In ganz Deutschland ist ein Bitterungsumschlag eingetreten, der starke Stürme und Schneefälle zur Folge hatte.

Die Rechtsparteien lassen offizielle Kundgebungen gegen eine Beteiligung an dem Volksbegehren in der Frage der Fürstenabfindung ergehen.

Die Morgenblätter melden aus Paris: Wie Havas aus Genf berichtet, soll die Absicht bestehen, den Vorsitz der Völkerbundstagung dem portugiesischen Delegierten Alfonso Costa zu übertragen.

Die Morgenblätter melden aus Konstantinopel: Zur Förderung des Deutschtums in der Türkei soll vom 1. April d. J. ab in Konstantinopel eine deutsche Tageszeitung erscheinen, deren Gründung bereits von einem deutschen Ausschuss in Konstantinopel mit Unterstützung der amtlichen deutschen Stellen in die Wege geleitet ist.

Nach einer Zusammenstellung der Finanzzeitschrift „Die Bank“ ist im Februar die Zahl der Konkurse von 2104 im Januar auf 2016 zurückgegangen. Die Geschäftsaufsichten stiegen von 1573 auf 1580.

Polnische Wirtschaft.

Von Kurt Brinkmann.

Aus der Feder unseres wirtschaftlichen Mitarbeiters geben wir im folgenden einen sehr beachtenswerten Artikel über das Wirtschaftsleben im neuen „Großstaat“ Polen.

Das Versailler Friedensdiktat gebor ja auch das verhängnisvollste Verhängnis für die Entente — Polen. Um sich ein Bild von der wirtschaftlichen Lage dieses Landes machen zu können, ist es nötig, sich dieses ins Gedächtnis zurückzurufen. Russland gab dazu Kongresspolen mit 16 000 000 Seelen, für Russland war es im Frieden ein Hauptstütz seiner Industrie, das 1913 Erzeugnisse von über 710 Millionen Rubel, gleich 1 1/2 Milliarden Mark, herstellte, auch die Landwirtschaft schaffte Werte, 1913 von 410 Millionen Rubel. Oesterreich gab Galizien mit acht Millionen Seelen, das unter Oesterreichs milder Hand sich zu blühendem Wohlstand entwickelt, und mit seinen reichen Getreidefeldern, besonders aber mit seinem Erdböden gerade kurz vor dem Kriege in eine Hochkonjunktur trat, die Galizien zu einer wahren Goldgrube zu machen schienen. Deutschland mußte Posen, Pommerellen abtreten, die Muster einer landwirtschaftlichen Hochkultur. So schien Polen eins der reichsten Länder zu werden, ein Agrarland mit zum Teil hochentwickelter Landwirtschaft, immensen Wäldern, mit einer enormen Ausbeute an Nutzholz, eine bodenständige Industrie mit einem großen inneren Markt und guten Absatzgebieten nach Osten und Südosten, reichen Bodenschätzen an Kohlen, Zink, Erzen, Salzen und Erdöl. Ein Land, das sich selbst genügte, und unabhängig vom Auslande — abgesehen von Baumwolle — dastehen konnte. Aber der Pole müßte nicht Pole sein. Es fehlt dem Polen ein nüchternes Denken, ruhige, sachliche Ueberlegung, zähe Energie und eiserner Arbeitswille. Schon vorher waren daher die großen Unternehmungen in Händen von Deutschen, Juden und Ausländern. Der rasche Erfolg seines Zusammenstießes raubte ihm die Besinnung. Sein Machtbündel stieg ungeheuer, sein imperialistischer Ausdehnungsdrang, seine riesigen militärischen Rüstungen, seine Mißwirtschaft und seine Korruption, die fast beispiellos ist, dazu seine zügellose staatliche Finanzwirtschaft mußten zu

Eine Vorkonferenz der Locarnomächte

Hochpolitische Konferenzen in Paris — Auch die direkten Steuern sollen herabgesetzt werden
Die Wirtschaft zu den Steuermildnerungen — Otto Ernst — Hindenburg Ehrenpräsident
des Roten Kreuzes — Schweres Explosionsunglück in Prag; 92 Tote

Auf Vorschlag Deutschlands

London. In seiner Unterhausrede erwähnte Chamberlain u. a., auch eine Unterredung mit dem deutschen Botschafter gehabt zu haben.

Der deutsche Botschafter habe im Auftrage seiner Regierung den Vorschlag gemacht, daß vor der Völkerbundversammlung eine Besprechung zwischen den an der Locarno-Konferenz beteiligten Mächten stattfinden solle, und gefragt, ob er, Chamberlain, einem solchen Vorschlage zustimme. Darauf habe er geantwortet, daß er einen solchen Vorschlag mit Vergnügen annehme, weil er es für sehr wichtig und wünschenswert halte, daß vor den Völkerbundratsverhandlungen die Unterzeichner des Locarno-Vertrages zu einem freien Meinungsaustausch zusammenkämen. Er habe diesen Wunsch allerdings schon vor vierzehn Tagen Deutschland und den übrigen Locarnomächten gegenüber zum Ausdruck gebracht.

Chamberlains Erklärungen über die Vorbereitungen. — Eine amtliche englische Richtigerstellung.

Berlin, 6. März. Zu der Erklärung Chamberlains im Unterhaus über den Besuch des deutschen Botschafters am Donnerstag wird, wie die Morgenblätter melden, von der englischen Regierung folgende Klarstellung veröffentlicht: Deutscherseits ist keine Note an England gerichtet worden, in der eine zwanglose Zusammenkunft am Sonntag in Genf vorgeschlagen wird. Jedoch hat auf Veranlassung Dr. Stresemanns der deutsche Botschafter über die Unterredung Erklärungen abgegeben, die in Genf vor der Sitzung der Völkerbundversammlung und des Rates abgehalten werden soll. Er hat gefragt, ob für diese Aussprache der Vormittag oder der Nachmittag gelegen ist. Es wird darauf hingewiesen, daß die Stellungnahme Deutschlands völlig klar gestellt worden ist, nämlich, daß Deutschland nicht in der Lage ist, in irgend einem der in der Hamburger Kanzlerrede aufgestellten Gesichtspunkte Konzessionen zu machen. Deutschland wendet sich nach wie vor gegen eine Vermehrung des Völkerbundrates, ehe Deutschland selbst Mitglied ist und es erscheint äußerst problematisch, ob selbst dann das deutsche Mitglied des Völkerbundrates in der Lage sein wird, sich an der Diskussion über eine geplante Vermehrung des Rates zu beteiligen oder die mit der Vertretung Deutschlands in Genf im kommenden Herbst beauftragten Delegierten irgendwie zu binden.

Hochpolitische Konferenzen in Paris.

Paris. Der deutsche Botschafter in Paris, v. Hoersch, hatte mit Briand eine Unterredung, in der Fragen erörtert wurden, die mit dem Verlaufe der bevorstehenden Tagung des Völkerbundes in Verbindung stehen. Von französischer Seite verlautet ergänzend, daß der deutsche Botschafter erneut die Auffassung der Reichsregierung in der Frage der Vermehrung der Ratsitze darlegte.

Den Besuch des deutschen Botschafters kann um so größere Bedeutung beigegeben werden, als der polnische Außenminister Strzymski in Paris eingetroffen ist und sofort von Briand empfangen wurde. In polnischen Kreisen wird erwartet, daß Graf Strzymski sich der Mühe eines Ausweges nach Genf über Paris unterzog, da er beabsichtige, den französischen Ministerpräsidenten vor der am Sonntag in Genf stattfindenden Konferenz über die Ansprüche Polens auf einen ständigen Sitz im Völkerbundrat erneut aufzuführen.

Die öffentliche Aufmerksamkeit konzentriert sich ferner auf die Besprechungen Rintischitschs mit Briand. Beide Außenminister haben durch ihre gemeinsame Reise nach Genf Gelegenheit, ihre Aussprache bis zum letzten Augenblick fortzusetzen. Die französischen Blätter begründen die Unterredung Briands mit Rintschitsch mit dem Hinweis auf die bevorstehende Tagung in Genf. Es versteht sich inzwischen von selbst, daß auch andere Fragen, darunter hauptsächlich die Annäherung zwischen Italien und Jugoslawien Gegenstand der Aussprache bildeten. Es wird behauptet, daß die Erklärung des jugoslawischen Außenministers, nach der die italienisch-jugoslawische Zusammenarbeit vornehmlich auf die Unterbindung eines österreichischen Anschlusses an Deutschland abziele, die Zustimmung der französischen Regierung gefunden habe.

Die Steuererleichterungen vom Reichswirtschaftsrat angenommen.

Auch die direkten Steuern sollen herabgesetzt werden.

Berlin. Der finanzpolitische Ausschuss des vorläufigen Reichswirtschaftsrates behandelte in seinen letzten Sitzungen den Gesetzentwurf über Steuermildnerungen zur Erleichterung der Wirtschaftslage.

Reichsfinanzminister Dr. Reinhold begründete im einzelnen die Vorlage und betonte, es sei die feste Absicht der Regierung, eine Form zu finden, um die Steuerlast der Steuerkraft der Wirtschaft und der Bevölkerung wieder anzupassen. Nur größte Sparbarkeit in der Verwaltung des Reiches, der Länder und Gemeinden könne dazu führen.

Nach eingehender Debatte stimmte der Reichswirtschaftsrat den einzelnen Artikeln der Finanzvorlage zu. Er nahm ferner eine Entschiedenheit an, in der die Auffassung ausgedrückt wird, daß die Grundrichtung des Gesetzes über Steuermildnerungen, zunächst mit dem Abbau der Einnahmen vorzugehen, zur notwendigen Forderung und Folgerung führe, daß die Reichsregierung unverzüglich an den Abbau der Ausgaben, insbesondere durch die Einführung der Verwaltungsreform, herantrete. Bei der künftigen Minderung der Steuern müßte unter Wahrung der steuerlichen Gerechtigkeit auch die direkten Steuern und die Realsteuern gemildert werden. Es werde insbesondere angestrebt sein, den Tarif der Einkommen- und Lohnsteuern so zu gestalten, daß die Bildung neuen Sparkapitals erleichtert werde.

Die Wirtschaft zu den Steuermildnerungen.

Berlin. Der Centralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes, der Deutsche Industrie- und Handelstag, die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels, der



einem üblen Ergebnis führen. Die anfänglichen Sympathien für Polen haben stark nachgelassen. Die früheren Geldgeber haben ihr Geld nicht zum Aufbau verwendet, sondern für Rüstungen, und politische Ausdehnungen — man denke an Wilna — nicht zuletzt in die Taschen der Korruption verschwinden. Der Erfolg war der erste Zusammenbruch der Währung.

Und daß es schlecht ging, war nur Deutschland schuld, da es das reiche Oberschlesien, das doch Polen gehöre, nicht hergeben wolle. Jetzt, wo es Oberschlesien durch den ständischen Beschluß des Völkerbundes bekommen hat, und nachdem es durch die polnische Mißwirtschaft nach kurzer Zeit zum Ruin gebracht ist, und ganz zu verfallen droht, behauptet Polen, es habe zu wenig, und will mehr. Es fehlt ihm jede Selbsteinsicht. Das Ende des Traumes ist nicht Enttäuschung, sondern Haß und Wut auf Deutschland.

Die Ergebnisse der Landwirtschaft waren in den letzten Jahren, abgesehen von 1924, durchaus günstig. Es wurden durchschnittlich 6 Millionen Tonnen Getreide, 20 Millionen Tonnen Kartoffeln geerntet. Der Wert der landwirtschaftlichen Erzeugnisse betrug 1923 5,7, 1924 4, 1925 5,8 Milliarden Floty. Der Viehbestand nähert sich der Vorkriegszeit. Der Pferdebestand beträgt heute bereits 93 Prozent, Rindvieh 87 Prozent, Schweine 85 Prozent von 1913. Seine Züchterzeugung beträgt nur ein Fünftel der Vorkriegszeit, bei 88 Züchterfabriken zurzeit nur 120 000 Tonnen. Von 1440 Brennereien sind in Kongresspolen von 486 nur 30, in Galizien von 880 nur 49, in Posen etwa 75 Prozent in Betrieb. Das Spiritusmonopol soll dem Staate 320 Millionen Floty, gleich 20 Prozent des Staatsbudgets bringen. Dann gibt es noch 33 Stärkfabriken, eine Anzahl Kunstdüngerfabriken usw.

Bei den Bodenschätzen muß festgestellt werden, daß Polen heute nicht mehr Herr über weitaus der Hälfte der Bodenschätze und seiner Industrie ist. Unter dem Deckmantel selbstloser politischer Freundschaft hat sich Frankreich für seine Anleihen derartige Garantien und produktive Pfänder geben lassen, daß Polen direkt nach der Pfeife der Bankherren an der Seine tanzen muß. Durch seine schlechte Finanzpolitik hat es seine Wirtschaftsfreiheit eingebüßt. Durch die Zuteilung Ostoberschlesiens wollte Frankreich die deutsche Rüstungsindustrie im Osten lahm legen und sich selbst in den Besitz der besten Unternehmen setzen. Ebenso hat es sich auch zum Herrn der Erdölshätze in Galizien gemacht. Bei einer Jahresproduktion von reichlich 700 000 Tonnen, die noch erheblich vergrößert werden könnte, ist Polen in der Lage, 1 1/2 davon ins Ausland zu liefern. 40 Naphtaraffinerien bestehen für den Veredelungsprozeß. Bei der Kohle sehen wir das gleiche Bild. In den großen Kohlenrevieren, Oberschlesien mit einer Jahresförderung von 25 Millionen Tonnen, Dombrowa mit 7 Millionen, Krakau und Teschen mit 3 Millionen Tonnen, es hat sich Frankreich die besten Kohlengruben gesichert. Dabei betreibt es genau denselben Raubbau wie im Saargebiet. In der Zinkindustrie ist es ebenfalls stark vertreten, bei der Schlei. A. G. für Bergbau- und Zinkindustrie ist 75 Prozent französisches und belgisches Kapital. Neuerdings sind die Amerikaner auf den Plan getreten und haben nach Bewilligung erheblicher Zolls- und Steuernachlässe sich Polens größtes Zinkvorkommen, von Silesches Erden, gesichert. In der Eisen- und Hüttenindustrie das gleiche Bild. Hier sind noch außerdem tschechische Industrielle auf den Plan getreten. Reichsdeutsches Kapital ist heute in Ostoberschlesien nur noch mit knapp einem Drittel beteiligt. Auch Italien hat durch die Banca-Commerziale in Mailand, deren Direktor ein ehemaliger Pole ist, in Ostoberschlesien festen Fuß gefaßt.

Die Metall- und Maschinenindustrie, die ihren Sitz in Oberschlesien und um Warschau hat, ist nur wenig leistungsfähig. Die Salzbergwerke, die bei Krakau und Hohenfalsa liegen, können jährlich bis 600 000 Tonnen fördern. Raff ist nur geringfügig vorhanden. Die chemische Industrie ist, abgesehen von dem uns geraubten Stickstoffwerk, unbedeutend. Ein frühes Bild bietet die einst so glänzende Textilindustrie in Kongresspolen. 1913 waren über 500 Betriebe mit 150 000 Arbeitern vorhanden. Heute ist sie nur zu 46 Prozent beschäftigt. Auch hier hat Frankreich 75 Prozent des Kapitals in Händen. Damals versorgte die Textilindustrie von der allein 120 Betriebe in Lodz waren, den weiten russischen Markt bis tief nach Persien und Asien. Eine aussichtsreiche Industrie wäre die Zementindustrie, zu der alle Vorbedingungen gegeben sind. Trotz moderner Werke liegt sie zum Teil ebenfalls danieder.

Alles in allem, ein reiches Land mit Bodenschätzen und großer Industrie, wenn nicht der Staat innerlich morsch und verfault wäre und eine falsche und korrupte Wirtschaftspolitik triebe. Leidet er sich doch trotz neuer Inflation den Luxus eines Zollkrieges mit seinem besten Kunden Deutschland. Auch das Ausland hat dies erkannt. Die Amerikaner, die das Tabakmonopol gegen eine Anleihe übernehmen sollten, sind nach Studium der Lage zurückgetreten. Frankreich, sein Beschützer, kann nicht mehr helfen, da es mit seinen eigenen Finanzen zu tun hat. Zieht Frankreich seine Hand von Polen zurück, so ist Polen verloren. Sich selbst ringt es durch seine große Verblendung und seinen Machtbunkel nicht in die Höhe.

Vertische und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Seefilme im Olympia-Theater.) Der Besuch der gestrigen Filmvorführung war für jedermann sehr lohnend. Nicht etwa deshalb, weil es „schon wieder“ Seefilme waren, die doch in Pulsnitz stets beifällig aufgenommen wurden, sondern weil diese von der Hapag- und der Stinnes-Linie entliehenen Filme alle vorhergegangenen weit übertrafen. Besonders der letzte zeigte war von überragender Schönheit. Auf einem Stinnesdampfer genoß man bei allem Komfort, den diese modernen Dampfer bieten, die reizvollen Schönheiten einer „Fahrt nach dem Land der Mitternachts-“

Reichsverband der Deutschen Industrie und der Zentralverband des Deutschen Großhandels haben in einer gemeinsamen Besprechung sowohl zu der allgemeinen Finanzpolitik des Reichsfinanzministers als auch zu dem Entwurf eines Gesetzes über Steuermilderungen zur Erleichterung der Wirtschaftslage u. a. folgendes zum Ausdruck gebracht:

1. Dem Programm des Reichsfinanzministers stimmen die genannten Spitzenverbände vollinhaltlich zu, insbesondere allen denjenigen Maßnahmen, die darauf abzielen, die Ausgaben zu beschränken.
2. Was die Steuermilderungen im einzelnen anbelangt, so zeigt es sich, daß diese ganz überwiegend auf dem Gebiete der Verbrauchsteuern erfolgen sollen. Es ist volkswirtschaftlich notwendig, daß auch auf dem Gebiete der direkten Steuern Milderungen eintreten, vor allem eine Senkung der Steuern auf das Einkommen.
3. Bezüglich der Luxussteuer ist eine völlige gesetzliche Befreiung ohne Abgrenzung herbeizuführen.
4. Die steuerlichen Erleichterungen der Fusionssteuer müssen so weit gehen, daß die wirtschaftlich notwendige Rationalisierung auch der Zeit nach zweifelsfrei gesichert und ausreichend erleichtert wird. Die Vorschläge der Regierung bedürfen daher noch der Verbesserung.
5. Zur Erleichterung der unbedingt notwendigen Konsolidierung der schwebenden Kreditverpflichtungen der Industrie ist eine Herabsetzung der Gesellschaftsteuer auf die Hälfte notwendig.
6. Die vereinfachte Erhebung der Vermögenssteuer 1926 enthält keine Steuerentlastung. Es ist daher erforderlich, daß diejenigen Steuerpflichtigen, bei denen eine erhebliche Vermögensminderung vorliegt, eine Neufestsetzung ihres Vermögens beantragen können, um auch ihnen eine wirkliche Steuermilderung zugute kommen zu lassen. Die Neufeststellung des Vermögens ist ferner auch für die Aufbringung der Industriebelastung und die Gewerbesteuer von maßgebender Bedeutung.
7. Auch die Länder und Gemeinden müssen durch energische Beschränkungen der Ausgaben und durch Milderung ihrer Steuern die Wiederbelebung des Wirtschaftslebens unterstützen.

Otto Ernst †

Hamburg, Otto Ernst, der Verfasser von „Hachmann als Erzieher“, mit seinem eigentlichen Namen Otto Ernst Schmidt, ist in Großflottbeck bei Hamburg im Alter von 64 Jahren gestorben.

Hindenburg Ehrenpräsident des Roten Kreuzes

Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, Landesdirektor von Winterfeldt, sowie die Vorstandsmitglieder des Roten Kreuzes wurden vom Reichspräsidenten empfangen. Die Abordnung hat den Reichspräsidenten, das Ehrenpräsidium des Deutschen Roten Kreuzes anzunehmen. Hindenburg erklärte sich bereit mit den Worten herzlicher Anerkennung für die segensreiche Arbeit des Roten Kreuzes im Dienste der Menschlichkeit.

Die Explosionsverwüstungen in Prag.

Prag, 5. März. Hier explodierte in der Tischlergasse ein Transport Handgranaten. Ganz Prag steht unter dem Eindruck

nachtsonne.“ Fast alle Bilder waren bei ihrem reich belehrenden Inhalt von geradezu künstlerischer Vollwertigkeit. Wen paßt beim Anblick solcher Herrlichkeiten, wie sie die Bilder von den Jorden und der Mitternachts-sonne beispielsweise nicht das Reiselieber? Anschaulicher und reizvoller, als solche Filme es vermögen, kann einem fremdes Land kaum gezeigt werden. Ebenso lehrreich war der Reiselin der Hapag, der die Besucher nach Südamerika führte. Aufbau und Beschreibung des Films waren außerordentlich instruktiv unter Berücksichtigung guter Bildkomposition. Den Besuchern erschloß sich hier der ganze südamerikanische Kontinent in seinen tausendfältigen Beziehungen zu Europa, in seinen Naturschönheiten und in seinem kulturellen Aufschwung. Viele Bilder riefen Erinnerungen wach an den von Herrn Studiemat Holle früher gezeigten Lichtbildervortrag. So war der Film für viele Besucher noch eine gute Illustration zu dem früher Gehörten. Für viele Einzelheiten wäre eine erläuternde Erklärung durch einen Sprecher auch bei diesem Film wünschenswert gewesen. Die beiden einleitenden Filme der Stinnes-Gesellschaft zeigten modernen Großhafenbetrieb. Im ersten sah man den Bau und den Stapellauf von Motoröltankschiffen, die ihre Entstehung den abgebauten U-Bootskörpern verdanken, im zweiten, sensationell, wirkungsvoll die Verladung des Zirkus Sarcajani zu seiner letzten Amerika-reise. Alle Besucher werden es gern bestätigen, daß diese zweieinhalbstündige Vorführung „spannender“ war, als irgend ein Sensationsfilm großer Stils. Deshalb möge es auch noch zukünftig heißen: im Olympia-Theater läuft schon wieder ein Seefilm!

Franz Apel.

Pulsnitz. (Volksbildungs-Veranstaltung.) Der letzte Abend des Herrn Dr. Schadendorf muß aus zwingenden Gründen gegen die bisherige Gewohnheit auf Mittwoch, 10. März angelegt werden.

Pulsnitz. (Der Mitterabend) findet am Donnerstag, den 11. 3. abends 8 Uhr im Konfirmationszimmer — Pfarrhaus — statt.

(Aus dem sächsischen Gesichtsblatt) Das Sächsische Gesichtsblatt vom 3. März enthält eine Bekanntmachung des Finanz- und Innenministeriums über den Finanzausgleich zwischen Staat, Gemeinden und Bezirksverbänden, sowie eine Verordnung der Ministerien der Finanzen,

der erschütternden Katastrophe, die als die schrecklichste Explosion bezeichnet wird, die Prag erlebt hat. Tausende von Menschen umlagen die in weitem Umkreis von Polizei und Militär abgeperrte Tischlergasse, die in ein wahres Schlachtfeld verwandelt ist. Kein Haus in der Gasse ist von der Explosion unberührt geblieben. An einem Hause in unmittelbarer Nähe der Unglücksstelle sind blutige menschliche Überreste bis in die Höhe des zweiten Stockwerkes emporgeschleudert worden und kleben geblieben. Die Fenster, die Wände, selbst die Möbel in den Zimmern der Häuser in unmittelbarer Nähe der Unglücksstelle sind mit blutigen Körperresten bedeckt. Ueber die Ursache der Explosion verläutet, daß von dem Munitionswagen eine Riste mit Handgranaten herabfiel. Diese wurde infolge der Erschütterung zur Selbstentzündung gebracht, sodas schließlich der ganze Munitionswagen in die Luft flog. Die erste Meldung, daß es sich um einen Lastkraftwagen handele, war dadurch entstanden, daß weit und breit keine Spur von einem Pferde zu erblicken war. Die Pferde hatten sich losgerissen und waren trotz der erlittenen Verwundungen in rasendem Tempo gegen den Petersplatz davon gerauscht. 21 der Verletzten Personen wurden in die nahe liegende Jozefskaserne gebracht. Von den getöteten Soldaten konnte erst einer festgestellt werden. Der durch die Katastrophe entstandene Luftdruck war so stark, daß nicht nur in der Tischlergasse, sondern auch in den benachbarten Straßen sämtliche Fensterscheiben zertrümmert, die Fensterstrahlen wie Papier zertrümmert und zerissen wurden. Einzelne Dächer wurden teilweise abgedeckt. Besonders gelitten haben die Häuser Nummer 12, 17 und 19 der Tischlergasse. Die im Parterre befindlichen Geschäfte wurden hier vollständig demoliert und sind vom Schutt der zum größten Teil eingestürzten Dächer verschüttet. Der im Augenblick der Katastrophe im Gange befindliche Aufzug eines Hauses in der Revolutionsstraße blieb plötzlich stocken und der darin befindliche Passagier mußte aus dem Schacht herausgezogen werden. Die Holzbestandteile des Wagens, abgerissene Firmenschilder, Laternen, Fensterrahmen usw. wurden hoch über die Dächer geschleudert. — Ein Augenzeuge, der sich im Augenblick der Katastrophe in der Tischlergasse befand, gibt folgende Schilderung: Es war, als ob plötzlich ein furchtbares Erdbeben losgebrochen wäre. Die Explosion war so stark, daß man glaubte, alle Häuser müßten wanken und in den Abgrund sinken. Ein Regen zerplitternden Glases stürzte herab. Aus allen Fenstern sah man verfürzte Gesichter blicken. Plötzlich liefen durch die Straße Menschen mit zerrienen Kleidern, mit geschwärtzten und blutigen Gesichtern, verzweifelt die Hände ringend.

Nach den letzten Feststellungen sind im ganzen 92 Personen getötet, darunter drei Kinder, 21 schwer und 91 leicht verletzt. Das Militär der Kaserne wurde sogleich alarmiert und sperrte die Gasse ab. Große Polizeibereitungen, Rettungskraftwagen und Feuerwehrgreifen ein. Bald nachdem trafen an dem Unglücksort der Minister für nationale Verteidigung, der Stadtkommandant, der Chef des Generalstabs und der Bürgermeister von Prag ein. Der Schaden geht in die Millionen. Der Transport auf einem gewöhnlichen Wagen durch belebte Gassen ohne besondere Säugmaßnahmen erregt in der tschechischen Presse heftigste Entrüstung.

der Arbeit und Wohlfahrt, der Wirtschaft und der Gerechtigkeit über die Aufwertung von Landesfunktionsentscheinen. Danach werden die Scheine in der Weise aufgewertet, daß eine Teilungsmasse gebildet wird, die gleichmäßig unter die Inhaber von Landesfunktionsentscheinen im Verhältnis der nach § 12 festzustellenden Goldmarkbeträge ihrer Ansprüche verteilt wird. Die nach Abzug des Verwaltungskostenbeitrages verbleibende Teilungsmasse wird in der Weise verteilt, daß die Landesfunktionsentscheinen gegen deren Rückgabe auf Goldmark lautende, verzinsliche Landesfunktionsentscheine über ein Vielfaches von 20 oder 25 Goldmark, mindestens über 50 Goldmark bis zum 31. Dezember 1927 aushändigt. Die Scheine werden vom 1. Januar 1927 an mit 5. v. H. jährlich aus Mitteln der Teilungsmasse verzinst.

Gersdorf. (Ein Unglücksfall) ereignete sich am Dienstag vormittag auf Rittergut Niedergersdorf. Die 16-jährige Dienstmagd Behner von hier war damit beschäftigt, auf dem Felde aus einer Feime Rübten auf den Wagen zu werfen. Im Begriff, noch unter dem Wagen liegende Rübten aufzuheben, zogen unterdessen die Pferde an und das hintere Rad streifte stark den Unterleib des Mädchens. Nur dem Umstande, daß in diesem Moment auch eines der Pferde zum Stürzen kam, ist es zu danken, daß größeres Unheil verhütet wurde. Die Verunglückte wurde sofort in die elterliche Wohnung gebracht, wo ihr ärztliche Hilfe zuteil wurde. Die Verletzungen sind glücklicherweise nicht ernster Natur.

Prütitz. (Verschüttet.) Beim Sandladen in einer Kiesgrube wurde die Magd eines hiesigen Gutsbesizers durch niedergehenden Sand verschüttet. Zwar bewußtlos, zum Glück aber ohne ernstlichen Schaden konnte sie wieder ausgegraben werden.

Göda. (Autounfall durch ein Kind auf der Straße.) Am Montag nachmittag mußte ein in der Richtung Waagen fahrendes großes Personenauto eines Baugener Herrn mitten im Dorfe auf der ansteigenden Staatsstraße einem beladenen Leierwagen ausweichen. Im selben Augenblick lief ein auf der Straße reispielesendes Kind fast zwischen Wagen und Auto, das noch mehr ausweichen mußte, mit einem Borderrad in den Straßengraben geriet und einen Apfelbaum umrannte und sich umlegte, wobei es schwer be-

schädigt worden ist. Nur der Umsichtigkeit des Chauffeurs ist es zu verdanken, daß ein größeres Unglück vermieden wurde. Das Auto konnte später seine Fahrt langsam nach Bangen fortsetzen. — Jedenfalls ist der Vorfall eine Warnung: Die Straße ist kein Spiel- und Tummelplatz für Kinder!

Elstra. (Wechsel in der Bahnhofsbewirtschaftung.) Herr Alwin Schöne, der seit 10 Jahren die hiesige Bahnhofsbewirtschaftung innehat und ihr in umsichtiger Weise vorsteht, übernimmt vom 1. April ab die Bahnhofsbewirtschaftung Großenhain (Cottbuser Bahnhof). Ueber seinen Nachfolger in Elstra ist eine Entscheidung noch nicht getroffen.

Dresden. (Sarrasani wieder nach Amerika eingeladen.) Mister Joe Miller, der mittlere der in den Vereinigten Staaten weit und breit volkstümlichen Miller-Brüders, ist zum Besuche des Direktors Hans Stösch-Sarrasani in Dresden eingetroffen. Miller hat Hans Stösch-Sarrasani, mit dem ihn seit 16 Jahren eine enge Freundschaft verbindet, eingeladen, im Jahre 1927 mit seinem gesamten Wanderbetriebe nach Nordamerika zu kommen.

Dresden. (Betriebsstilllegungsanzeigen.) Am Februar d. S. ist die Zahl der beim sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministerium eingereichten Anzeigen über betriebliche Stilllegungen weiter zurückgegangen. Während der Januar noch 385 solcher Anzeigen aufwies, sind im Februar 324 zu verzeichnen gewesen. Die höchste Zahl, nämlich 75, entfällt wieder auf die Industrie der Maschinen und Apparate einschl. des Fahrzeugbaues, in weiterem Abhänge folgen dann die Wägerei und Strickerei mit 18, die Papierverarbeitung mit 16 und die Baumwollindustrie mit 15 Anzeigen. Mit je 11 Anzeigen sind beteiligt die elektrotechnische Industrie, die Musikinstrumentenherstellung und die Schuhmacherei. Je 9 Anzeigen rühren her aus der Stein- und Holzindustrie und der Eisen- und Stahlindustrie, 8 aus der Möbelindustrie und der Tabakindustrie und je 7 aus der Großfeinindustrie und der übrigen Metallindustrie. Je 6 Anzeigen sind eingelaufen von der feinmechanischen und optischen Industrie und der Teppich- und Möbelstoff-, 5 aus der Lackierindustrie. Je 4 Anzeigen haben eingereicht die Gummi- und Metallhütten, die Gardinen- und Spitzenindustrie, die Papierindustrie, die Veredelungsindustrie und die Sägewerke. Mit je 3 Anzeigen sind beteiligt die Riegeleien, der Bau von Land- und Luftfahrzeugen, die Papierveredelung, die Lederindustrie, die Holzindustrie, die Stellmacherei, die Porzellanverarbeitung und die Spielwarenindustrie. Je 2 Anzeigen entfallen auf die großkeramische und die feinkeramische Industrie, den Kesselbau, den Eisenbau, die chemische Großindustrie, die Seifenindustrie, die Textilveredelung, die Wäscherei und Ledertuchindustrie, die Lederfabrikation, die Herstellung von Kunstschiff, die Herstellung von Holzwaren, die Stellmacherei, die Fabrikation von Turn- und Sportgeräten, die Wägerei und die Schokoladenindustrie. Je eine Anzeige ist eingereicht worden von der Braunkohlengewinnung, der feinen Steinbearbeitung, der Kalk- und Zementindustrie, den Eisenhütten, dem Eisenbahnwagenbau, der chemisch-technischen Industrie, der Posamentenfabrikation, der Filzherstellung, der Fleischfabrikation, der Strohflechterei, der Branntweinbrennerei, der Näherei und Schneiderei, der Kürschnerei, der Fabrikation künstlicher Blumen, der Korsettfabrikation, der Haubebengewerben und dem Großhandel.

Dresden. (Die Reichsgruppe Dresden, veranstaltete kürzlich in Dresden eine Werberversammlung. Der stellvertretende Vorsitzende Kaufmann Glade eröffnete die Versammlung mit einem sozialpolitischen Ueberblick über die heutigen Staatsverhältnisse. Die Zahl derer, die von Staate etwas haben wollen, sei dauernd im Wachsen, die Zahl derer, die das Geld aufbringen könnten, sinke immer mehr. Durch Inflation und Sondergesetze sei es dem Mittelstande unmöglich gemacht worden, sich die dringend notwendigen Substanzen zu erhalten. Die Not habe zur Bildung der Reichsgruppe des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei e. V.) geführt. Deren Ziele seien: Erweckung des deutschen Mittelstandes zu dem Bewußtsein seiner Bedeutung für Volk und Staat, Sammlung aller Mittelständler zu einer mächtigen Vertretung in der Regierung, Verteidigung der Wirtschaftsfreiheit des einzelnen, Kampf gegen die Verschöpfung des Menschen durch den Geldsack. Redner erinnert an das Wort des greisen Bebel: „Wehe uns, wenn der Mittelstand erlischt.“ Dieses Erwachen sei nun eingetreten. Darauf sprach Stadtverordneter Bether über „Unser Stadtparlament und der erwerbstätige Mittelstand“. Er schilderte die unzulänglichen Zustände, die infolge der Obstruktion im Kollegium herrschten. Das Kollegium setze sich aus 75 Stadtverordneten und 39 Stadträten zusammen. Von dieser Zahl seien nur 12 Vertreter ausserprochene Mittelständler, die noch dazu in den verschiedenen Parteien zerstückelt wären. Aehnlich sei es in den großen Parlamenten. So habe im Lande ein Vertreter des Landesauschusses des Sächsischen Reichstages infolge des Fraktionszwanges für die Steuerfreiheit der Konsumvereine stimmen müssen. Daraus gehe die Notwendigkeit einer einheitlichen Vertretung des Mittelstandes deutlich genug hervor. Der Vorschlag des Hausparlamentes der Stadt Dresden sehe als Einnahmen 32 Millionen Goldmark vor. Davon wären 22 Millionen allein durch den gewerblichen Mittelstand aufzubringen. Redner gab unter einer Fülle von Einzelheiten an, wie die Befreiung mit Steuern auf die erwerbstätige Bevölkerung zu bewerkstelligen sei. Laut Statistik habe man vor dem Kriege 18 % Steuern zahlen müssen, jetzt 51 %. Die Hauptkosten verursachen die z. T. durch den Krieg verursachte Fiskusorgane, für die das Fürorgane wären allein 9 1/2 Millionen Mark, für die Erwerbslosenunterstützung 7 1/2 Millionen Mark, welcher Betrag aber sicher nicht zureiche. Wie trotz allem mit dem städtischen Gelde gewirtschaftet werde, zeige sich darin, daß sich der Grundbesitz der Stadt um das mehr-

fache vergrößert habe, daß Schlösser und Rittergüter gekauft worden seien, ohne daß ein zwingender Grund dafür vorliege. Mit einem Ausruf zur Einigkeit und Treue am Volkskanzler schloß er seine Ausführungen.

Dresden. (Rasch tritt der Tod den Menschen an.) Donnerstag nachmittag kurz nach 4 Uhr wollte die 52 Jahre alte Zeitungsausgeberin Frau Kahn die Praeger Straße auf der Höhe der Struvestraße überschreiten. Frau Kahn, die in den Diensten der „Dresdner Neuesten Nachrichten“ steht und eine der treuesten Angestellten ist und erst vor kurzem dieserhalb ausgezeichnet wurde, fuhr die Zeitungen in einem Kinderwagen vor sich her. Der städtische Omnibus Nr. 9, vom Hauptbahnhof kommend, erfasste Frau Kahn, die zu Boden stürzte und von den Vorderrädern des Omnibus über den Kopf gefahren wurde. Die Verunglückte war sofort tot. Die Schuld an dem Unglück soll die Frau selbst tragen, da sie trotz der Signale und trotz größter Nähe des Omnibus die Straße noch kreuzen wollte. — (Ein politischer Prozeß.) Die Dresdner Redaktionsvertreter der „Frankfurter Zeitung“ und des „Berliner Tageblattes“ hatten in ihren Blättern über die auf die Sprengung der Großen Koalition in Sachsen abzielenden Bestrebungen der Linkssozialisten berichtet und dabei auf die verhängnisvollen Folgen hingewiesen, die diese Politik für Sachsen haben muß. Daraufhin brachte die „Dresdner Volkszeitung“ unter der Ueberschrift „Dresdner Reporter“ zwei Artikel, die schwere persönliche Beleidigungen gegen die beiden Korrespondenten enthielten und die sogar der dauernden Verlogenheit der Berichterstattung bezichtigten. Die Korrespondenten Hans Steinsdorff („Frankfurter Zeitung“) und Adolf Voigt („Berliner Tageblatt“) haben jetzt wegen dieser Beleidigungen gegen die „Dresdner Volkszeitung“ Strafantrag gestellt.

(15 Jahre Gemeinde der Schwerhörigen.) Seit 15 Jahren ist immer stärker anwachsend die Gemeinde der Schwerhörigen in Dresden zum Besten ihrer Mitglieder tätig gewesen. Soziale Fürsorge für die Schwerhörigen, Vermittlung geistiger Anregungen, Veranstaltung von Abendkursen, vor allem aber seelsorgerliche Arbeit an den Schwerhörigen, sind die wichtigsten Zweige dieser Arbeit, der auch die Zeitschrift „Das Hörrohr“ dient. Harrer Schuttnicht von der Frauenkirche in Dresden ist der Leiter dieser Arbeit, die immer weiter bekannt zu werden verdient.

Sturmschäden und Schneestürme.

Radeberg, 5. März. Bei dem Donnerstag nachmittag in der 5. Stunde hier einsetzenden starken Sturm haben sich zwei Unfälle ereignet. In der Lohndorfer Straße hat der Sturm einen Leitungsdraht der Hochspannungsleitung abgerissen, der auf die Straße fiel. Ein vom Feld kommendes Geschirr des Gutsbesizers Bernhard Masche fuhr über den Draht. Dabei wurden die Pferde durch einen elektrischen Schlag sofort getötet. Der Führer des Geschirres kam glücklicherweise mit dem Schrecken davon. Ein zweiter ähnlicher Fall hat sich in Seifersdorf zugetragen. Dort hatte der Sturm das Dach von einem Schuppen der Bauerei abgedeckt. Dadurch wurde ein Leitungsdraht der elektrischen Lichtleitung abgerissen und kam auf die Straße zu liegen. Einige Radfahrer, die darüber hinwegfuhren, kamen ohne Unfall davon, da die Gummischläuche isolierten. Dagegen kam das Geschirr des Mittergutes zu Schaden. Ein Pferd, das auf den Draht getreten war, wurde durch den elektrischen Schlag getötet und der Schlag übertrug sich noch auf das zweite Pferd, das ebenfalls sofort umfiel.

Dresden, 5. März. Während des am Donnerstag über Dresden aufgetretenen Sturmes wurde der auf der Talfahrt begriffene Personendampfer „Königstein“, der an den Landungsbrücken anlegen sollte, gegen einen Pfeiler der Marienbrücke gedrückt und mußte durch einen Schleppdampfer von der Brücke abgezogen werden. Der Dampfer hatte starke Beschädigungen erlitten.

♣ **München.** Auf den Höhen des Schwarzwaldes ist ein Wetterumschlag eingetreten, der zu Schneestürmen geführt hat. Die Schwarzwaldhöhen tragen wieder eine Schneedecke, und auf dem Feldberg liegt 10 Zentimeter Neuschnee. Auch in den niederen Lagen bis zur Rheinebene ist bei sinkender Temperatur Schnee gefallen. In München und im ganzen bayerischen Oberland setzte gleichfalls ein recht heftiges Schneetreiben ein.

Nachdem über Düsseldorf und Frankfurt am Main heftige Märzgewitter niedergegangen waren, trat ein Temperatursturz ein, der im ganzen Rheinland Schneefall zur Folge hatte.

Ablauf des Befoldungssperregesetzes?

Berlin, 6. März. Der Reichsfinanzminister hatte dem Reichsrat eine Vorlage auf Verlängerung des Befoldungssperregesetzes um ein Jahr zugehen lassen. Wie die „Germania“ erfährt, ist diese Vorlage wieder zurückgezogen worden, so daß anzunehmen ist, daß das Reichsfinanzministerium auf eine weitere Beibehaltung des Gesetzes, das in Wirklichkeit am 1. April d. S. abläuft, keinen Wert legt.

Die Untersuchung der Ursache des Zusammenbruches.

Berlin, 5. März. Der vierte Unterausschuß des parlamentarischen Untersuchungsausschusses für die Kriegsfrage trat heute unter dem Vorsitz des Abgeordneten Dr. Philipp (Dn.) zu einer nichtöffentlichen Sitzung zusammen. Ueber die Haltung Großadmirals von Tirpitz im Anfang des Krieges zur Frage der Einjahres der Hochseeflotte befragt ein Schreiben von Tirpitz ... Vorsitzenden, daß er von Anfang an zum Einsetzen der Flotte geraten habe, aber mit

seinem Rat nicht durchgedrungen sei. Graf zu Eulenburg sprach dann über die Frage der Schuld am inneren Zusammenbruch und erklärte, Deutschland wäre zu einem besseren Frieden gekommen, wenn sich die republikanische Agitation nicht ausbreitet und den Umsturz herbeiführt hätte.

Das Bildungsprogramm des D. S. V. für 1926

Die gewerkschaftliche Arbeit für den Aufstieg der Arbeitnehmer spielt sich außer im Lohnkampfe wesentlich auch auf dem Gebiete des BildungsweSENS ab. Durch seine Bildungsarbeit hat es auch besonders schon bisher der deutschen Handlungsgesellschaftlichen Verbände, sich die Achtung weiter Kreise zu erwerben. Auch das Bildungsprogramm, das er für das kommende Sommerhalbjahr aufgestellt hat, macht diesem Ruf Ehre. Es seien nur einige Punkte erwähnt: Das berufsbildende Seminar des D. S. V. in Spandau, Johannistift, hält von Anfang Mai bis Ende September bildende Ferienlehrgänge ab. Den Anfang bildet ein Sportlehrgang, dann folgen politische und volksbürgerliche Kurse, zwei Lehrgänge der Buchhaltung usw. Den Höhepunkt des diesjährigen Seminarunterrichts bilden zwei Fachkurse für Kaufmannsgehilfen aus der Textilindustrie vom 12. bis 22. Juli und für Kaufmannsgehilfen aus der Eisenindustrie vom 2. bis 16. August. Von anerkannten Fachleuten soll in diesen Lehrgängen eine Einführung in das Wesen dieser beiden wichtigsten deutschen Industrien gegeben werden. Als Schlußveranstaltung sind im Monat September zwei je 14tägige Ausbildungslehrgänge für Gewerkschaftsbeamte vorgesehen. In den 4 Jahren seines Bestehens erfreute sich das berufsbildende Seminar ständig wachsender Beliebtheit. Die schöne landschaftliche Lage trägt mit dazu bei, daß der Seminarbesuch nicht nur der Fortbildung, sondern auch der Erholung dient. Die ebenfalls dem D. S. V. gehörende Burg Lobeda bei Jena steht in diesem Sommer eine Wiederholung über im vergangenen Jahre mit vollem Erfolg durchgeführte Buchhändler Woche. Im August findet dort auch der alljährlich abgehaltene Ausbildungslehrgang für Jugendführer statt.

Ebenso wie die Arbeiten des Seminars sind die Studien- und Ferienfahrten zu einer erfolgreichen Einrichtung geworden. Sie werden seit 1909 alljährlich durchgeführt und stehen in diesem Jahre im Zeichen des Verbandstages in München. Nach der Tagung nehmen von dort aus die Fahrten nach Österreich, Tirol und zur Schweiz ihren Anfang. Weiter sollen in diesem Jahre besucht werden: England, Holland, Rügen, Dänemark und Norwegen. Eine Griechenlandfahrt im Oktober gibt den Fahrten einen würdigen Abschluß. Im Ganzen gesehen, zeigt das diesjährige Bildungsprogramm des D. S. V. ein Bild verantwortungsvoller berufsgewerkschaftlicher Arbeit, der man einen guten Erfolg wünschen kann. Auskünfte werden von der Abteilung 16 des Deutschen Handlungsgesellschaftlichen Verbandes in Spandau, Johannistift und von der Geschäftsstelle Titau, Dresdnerstraße 6, bereitwillig erteilt.

Wußten Sie das schon?

In den englisch-indischen Adressbüchern steht hinter den Namen von Beamten und Offizieren auch der Betrag ihres amtlichen Einkommens.

Bei den Babyloniern wurden die heiratsfähigen Mädchen alljährlich meistbietend versteigert.

Rom besaß zur Zeit des Kaisers Augustus 1352 Springbrunnen, von denen leider keiner erhalten ist.

Ein englischer Forscher hat in Indien nicht weniger als 179 Sprachen und 544 Dialekte festgestellt.

Spielplan der Sächs. Staatstheater in Dresden

Opernhaus: Sonntag, 7., außer Anrecht: Tannhäuser 1/2-11. Montag, 8., Anrechtsreihe B: Abenteuer des Casanova 1/2-10. Dienstag, 9., Anrechtsreihe B: Josef in Ägypten 7-10. Mittwoch, 10., außer Anrecht: Carmen 7 g. 1/2-11. Donnerstag, 11., Anrechtsreihe B: Der Evangelist 1/2-11. Freitag, 12., für den Verein Dresdner Volksbühne (kein öffentlicher Kartenverkauf): Hochzeit im Reich 1/2-8 g. 1/2-11. Sonnabend, 13., außer Anrecht, zum 1. Male: Die Macht des Schicksals (La Forza del Destino). Sonntag, 14., außer Anrecht: Tristan und Isolde 1/2-10. Montag, 15., Anrechtsreihe A: Die Land 1/2-10. **Schauspielhaus:** Sonntag, 7., Der Geizhals; Der eingebildete Kranke 1/2-10. Montag, 8., Anrechtsreihe B: Der Geizhals; Der eingebildete Kranke 1/2-10. Dienstag, 9., Anrechtsreihe B: Jugend 1/2-10. Mittwoch, 10., Anrechtsreihe B: Herodes und Marianne 1/2-11. Donnerstag, 11., außer Anrecht, zum 1. Male: Dame Kobold 1/2-8. Freitag, 12., Anrechtsreihe B; Kyrië Eleise 1/2-10. Sonnabend, 13., Anrechtsreihe B: Die Hermannsschlacht 1/2-8 g. 1/2-10. Sonntag, 14., außer Anrecht: Dame Kobold 1/2-8. Montag, 15., Anrechtsreihe A: Emilia Galotti 1/2-11.

SCOTT'S EMULSION

Das Vitamin reichste Nährmittel für unsere Jugend!

Kräftige Knochen bekommen die Kinder durch Einnehmen von Scott's Emulsion.

Scott's Emulsion enthält die zum Aufbau der Knochen wichtigsten Bestandteile, besitzt hohe Nährkraft und wird auch vom Säugling leicht aufgenommen.

Scott's Emulsion ist unentbehrlich als Kräftigungsmittel bei Skrofule, englischer Krankheit, Rachitis und Lungenleiden.

Man hüte sich vor Nachahmungen, da diese oft anstelle des Originalpräparates empfohlen werden. Scott's Emulsion ist in allen Apotheken u. Drogerien zu haben.

DEPOTS: Löwen-Apotheke Central-Drogerie, Lange Str. Mohren-Drogerie Herberg



Neu aufgenommen!
Bleyle's Knaben-Anzüge
Bleyle's Sweater für Knaben u. Mädchen

Führende Marke auf dem Gebiet gestrickter Oberkleidung
 Seit Jahrzehnten vortrefflich bewährt

Beste reinwollene Qualität | Größte Haltbarkeit | Kleidsame Formen | Wasch- u. lichtechte Farben | Kein Flücken zu Hause
 Reparaturen werden in der Fabrik zum Selbstkostenpreis fast unsichtbar ausgeführt / Nahtlose Verlängerung zu kurz gewordener Aermel und Hosenbeine / Gesundheitlich und wirtschaftlich vorteilhafteste Kleidung / Verkauf zu den von der Fabrik festgesetzten Original-Listenpreisen

Theodor Schieblich



Frenzel's Restaurant

Sonntag, den 7. März, von abends 7 Uhr an

Stamm-Abendbrot
Pökel-Rinderbrust
Bratwurst mit Sauerkraut
 Freundlichst laden ein **Max Frenzel u. Frau.**

Hotel Haufe GroBröhnsdorf
 | Schönster Saal der Oberlausitz |
 Morgen Sonntag von nachm 4 Uhr
feiner Ball.
 Hierzu ladet freundlichst ein **Oskar Isor.**

Gasthof goldene Krone, Obersteina
 Morgen Sonntag, ab 7 Uhr

feiner Ball
 Eintritt 30 Pfg.
 Herren mit Tanz 1.30 Mk., Damen 50 Pfg.

Gasthof „zur weißen Taube“, Weißbach.
 Sonntag, den 7. März 1926 **öffentl. Ballmusik**

Gasth. Reichenbach
 Sonnabend und Sonntag, 5. u. 6. März
Bratwurst-Schmaus!
 Sonntag ab 7 Uhr
BALLMUSIK
 Ergebenst laden ein **Paul Kretzschmar und Frau**

Obergasthof Leppersdorf
 Morgen Sonntag den 7. März **Bratwurst-Schmaus**
 verbunden mit

Skattournier
 mit Zahlenreizen — Anfang 3 Uhr
 Dazu laden ein **Wilh. Tille und Frau.**

Allen denen, die beim Heimgange unseres
 lieben Entschlafenen
Herrn
Alfred Peukert
 so tröstende Anteilnahme gezeigt haben,
herzlichsten Dank.
 Pulsnitz, am 6. März 1926.
 Die trauernde Familie
G. Peukert.

100 M von Geschäfts-
 mann kurzfrist.
 zu leihen gesucht. Sicherh. vorh.
 Off. u. C. A. 6 a. d. Tage
 blatt-Geschäftsstelle erbeten.

Auf! Heute alle ins Helbig-Konzert
 im Gasthof Pulsnitz M. S.!

Bei unterzeichneter Kasse soll **spätestens zum 1. Mai**
ein Kassengehilfe
 20—30 Jahre alt, eingestellt werden.
 Derselbe muß stenographieren, Maschine schreiben und
 möglichst im Kassenewesen bewandert sein.
 Angebote mit selbstgeschriebenem Lebenslauf werden
bis 20. März erbeten.
Allgem. Ortskrankenkasse Pulsnitz
 F. Herberg, Vors.

Den Eingang der neuen
Frühjahrsmoden

beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.
Preiswerte Angebote
 — in —
Damen-, Backfisch- und
Kindermänteln
Kostümen
 Kleidern, Blusen
 Röcken etc.
Friedr. Aug. Näumann
Kamenz

Wohnungstausch!
 Es bietet sich Gelegenheit, auf folgende Wohnungs-
 tausche einzugehen:
Bautzen mit Pulsnitz
Dresden mit Pulsnitz
 Nähere Auskunft erteilt **das Wohnungsamt Pulsnitz**

Brennholz-Auktion.
 Sonntag, den 7. März 1926 von nachm. 2 Uhr
 ab sollen bei Edwin Todtermuschke, Gutsbesitzer, Bichheim
 123³/₄ rm Ki.-Rollen
 7¹/₂ Langhaufen
 307 rm Ki.-Reisig
 bedingungsweise, meistbietend, bei sofortiger Bezahlung ver-
 kauft werden. Versammlung im Kahlschlag.
Edwin Todtermuschke.

Saathofer
 unberechnet und vollkörenig
 hat abzugeben
Edwin Seifert, Friedersdorf. Fernruf 219.

Für die uns anlässlich unserer
Silber-Hochzeit
 in so reichem Maße dargebrachten Aufmerksamkeiten
 und Glückwünsche danken wir hierdurch herzlichst.
 Pulsnitz, 2. März 1926.
P. Oskar Graff und Frau Linda geb. Schöne

Kleingartenbauverein „Selbsthilfe“
 Morgen Sonntag, 7. März, nachmittags 3 Uhr
Haupt-Versammlung
 im Bürgergarten. Der Vorstand.

KELLING
Gardinen-Wäscherei,
Plisse-Presserei,
Reinigung von Decken aller Art
 Eigener Laden: Kamenz: Bautzner Straße 3
 Annahme: Pulsnitz: Frau Helene Schütze, Bismarckpl. 13

Pianos
auf Abzahlung!
 Infolge meiner Zugehörigkeit zu der vor einiger Zeit
 von den namhaftesten deutschen Pianoforte-Fabriken
 gegründeten
Kreditgemeinschaft
deutscher Pianoforte-Fabriken
G. m. b. H., Berlin
 ist es mir möglich, Pianos zu kleineren Monatsraten
 zu verkaufen, als dies bisher geschehen konnte. Es
 ist nun jedermann in der Lage, aus seinem laufenden
 Einkommen die Anschaffung eines guten Klaviers zu
 bestreiten. Bitte wenden Sie sich um eingehende und
 unverbindliche Auskunft an
August Förster
Zweighaus Bautzen
Kaiserstr. 15 || Ruf 3327

Sei kein Tor
 beuge vor **nimm**
Dr. Schröder's
AUFBAUSALZ
 In allen Apotheken und Drogerien zu haben.



Pulsnitzer Tageblatt

Sonnabend, 6. März 1926

Beilage zu Nr. 55

78. Jahrgang

Bericht über die öffentl. Sitzung der Stadtverordneten am 4. März 1926.

Anwesend Herr Stadtverordnetenvorsteher Mer und 9 Stadtverordnete. Entschuldigt fehlen die Herren Bachstein, Gräfe, Mausch, Pampel und Zimmermann. — Am Ratistische Herren Bürgermeister Kannegeiser, Stadträte Beyer, Garten und Hübner.

7 Uhr 35 Min. eröffnet Herr Vorsteher Mer die Sitzung. Vor Eintritt in die Tagesordnung erfolgt durch Herrn Bürgermeister die Einweisung und Verpflichtung des an Stelle des Herrn Reinhardt in das Kollegium einrückenden Herrn Stadtverordneten Eichberg.

1. Kenntnis genommen wird:

a., von den auf Grund eines Beschlusses des Verkehrs-ausschusses im Laufe des Monats Februar durchgeführten Verbesserungen bez. Erweiterungen der Straßenbeleuchtung.
b., von einem Rundschreiben des Landesauschusses für hygienische Volksbelehrung betr. Abhaltung der Reichsgesundheitswoche und dem hierzu gefassten Ratsbeschlusse. In letzterem ist zum Ausdruck gebracht, daß die Abhaltung der Reichsgesundheitswoche in Pulsnitz für zwecklos gehalten werde, nachdem erst im verfloffenen Jahre die Wanderausstellung des Hygienemuseums hier stattgefunden habe.

2. Richtigprechung von Rechnungen.

Die geprüften Rechnungen der Wasserwerkstätte, Schulkasse und Feuerlöschkasse werden einstimmig richtig gesprochen.

3. Beratungen und Beschlusfassungen.

1. Die Hundsteuer für 1926 wird entsprechend dem hierzu gefassten Ratsbeschlusse hierzu in gleicher Höhe wie im vorigen Jahre festgesetzt und zwar für den ersten Hund 30 M., den zweiten 20 M. und den dritten 10 M. jährlich.

2. Beihilfe an die Jugendarbeitsgemeinschaft. Nach Vortrage des Beschlusses der Jugendarbeitsgemeinschaft Pulsnitz (Obmann Lehrer Wurm) wird derselben ohne Aussprache eine Beihilfe von 50 M. einstimmig bewilligt.

3. Weiteres Berechnungsgeld für das städtische Wohlfahrtsamt. Auf Vorlage des Wohlfahrtsamtes in Verbindung mit den Beschlüssen des Wohlfahrtsprüfungsausschusses und des Rates wird die Ueberweisung eines weiteren Betrages von 1200 M. (anschließend an den bereits bewilligten Betrag in gleicher Höhe) an das Wohlfahrtsamt zur Unterstüzung hilfsbedürftig gewordener Einwohner weiterer Stadt einstimmig bewilligt.

4. Zuwendungen an Kinderreiche. Ausgehend von einem Rundschreiben des Landesverbandes Sachsen des Reichsbundes der Kinderreichen und einem Besuche der hiesigen Ortsgruppe der Kinderreichen ist vom Wohlfahrtsprüfungsausschuss und vom Rate beschlossen worden, kinderreichen Familien ein Existenzminimum in der Weise zu sichern, daß für eine Familie, bestehend aus Ehepaar und mindestens 4 schul- bez. vorschulpflichtigen Kindern einschließlich 26 M. Einkommen erreicht werden müssen. Für jedes weitere Kind erhöht sich der Betrag um je 4 M. Für Familien, bei denen der Ernährer weggefallen ist, wird das Existenzminimum auf 20 M. (beginnend bei 3 Kindern) für die Woche festgesetzt. Es erhöht sich ebenfalls für jedes weitere Kind um je 4 M. Schul-entlassene Kinder kommen bei Festsetzung der Kinderzahl nicht in Frage. Wird das vorstehend festgesetzte Existenzminimum durch Verdienst des Eheannes und der Ehefrau nicht erreicht, so wird der Unterschiedsbetrag zwischen Arbeitsverdienst und Existenzminimum vom Wohlfahrtsamt als Unterstüzung gezahlt. Für Erwerbslose und Kurzarbeiter gilt diese Regelung nicht, da dies mit Rücksicht auf die reichsgesetzlichen Bestimmungen der Erwerbslosenfürsorge nicht möglich ist. Das Kollegium tritt den vom Wohlfahrtsprüfungsausschuss und Rat gefassten Beschlüssen einstimmig bei. Herr Vorsteher Mer gibt noch eine Aufstellung des Wohlfahrtsamtes bekannt aus der ersichtlich ist, welche Unterstüetzungen und Beihilfen den Kinderreichen im vergangenen Jahre gewährt worden sind und wie sie bei Vergebung von Wohnungen Berücksichtigung gefunden haben.

5. Kommunale Totenbestattung betr. Herr Dutschmann schlägt vor, die kommunale Totenbestattung auch weiterhin und zwar aus Gründen der Zweckmäßigkeit, unbeschränkt fortbestehen zu lassen. Herr Köhler wünscht, daß die Beschlusfassung hierzu wieder nur auf ein Jahr erfolgen solle, damit im nächsten Jahre den neugewählten Stadtverordneten Gelegenheit zur weiteren Beschlusfassung gegeben werden könne. Herr Klosske unterstüzt den Antrag des Herrn Dutschmann. Mit 5 zu 5 Stimmen wird der Antrag Dutschmann abgelehnt, während hierauf der Antrag Köhler einstimmige Annahme findet.

Von Herrn Klosske wird angefragt:

1., wie komme es, daß ein Lichtenberger Einwohner hier in Pulsnitz kürzlich eine Wohnung bekommen hat, während hiesige Wohnungsuchende jahrelang vergeblich warten müssen.

2., warum ist die früher Reinhardt'sche Wohnung noch immer unbewohnt?

Während auf die erste Anfrage infolge Abwesenheit des Vorstehenden des Wohnungsausschusses eine erschöpfende Auskunft nicht gegeben werden konnte (Herr Danzke bemerkte nur, daß es sich wohl um gewerbliche Räume handele) teilt Herr Stadtrat Garten zu der zweiten Anfrage mit, daß die infragestehende Wohnung in Kürze bezogen würde und daß verschiedene Umstände mitgespielt hätten, warum die betr. Wohnung solange leer gestanden habe.

Zum Schluß beschließt das Kollegium, daß der neu eingetretene Stadtverordnete Eichberg in die Ausschüsse des Herrn Reinhardt einzurücken habe mit Ausnahme des Bauauschusses, in welchen Herr Klosske gewählt wird.

Schluß der Sitzung 8 Uhr 20 Min.

Hierauf nicht öffentliche Sitzung

Besprechungen beim Reichskanzler über die Fürstenabfindung.

Am Freitag mittag empfing Reichskanzler Dr. Luther die Parteiführer der Regierungskoalition. Ueberausföhrer hat Dr. Luther auch den Führer der Wirtschaftlichen Vereinigung, Dre w i s, zu den Beratungen hinzugezogen.

Die Unterhandlungen, die in der ersten Nachmittagsstunde beendet sein sollten, zogen sich in die Länge, und es

ist noch nicht abzusehen, ob die Regierung mit ihren Vorschlägen alle Regierungsparteien hinter sich vereinigen wird.

In der demokratischen Partei scheint man sich nicht einig zu sein, hat man doch, um über den Ausgleich mit den Fürsten zu sprechen, den Parteiauschuß zu nächsten Mittwoch geladen, was sicher unterblieben wäre, wenn sich die Partei der Gefolgschaft ihrer Wähler gewiß sei.

Unterschlagungen bei der Berliner Studentenschaft.

Berlin. Der Kassierer der Berliner Studentenschaft, der 24jährige stud. phil. Willi Lehmann, ist wegen Unterschlagungen in Höhe von etwa 50 000 Mark verhaftet worden.

Eintragungsverfahren beim Volksbegehren und Deffentlichkeit.

Berlin. Zu Behebung von Zweifeln hat der Reichsminister des Innern in einem Rundschreiben an die Landesregierungen ausgeführt, daß die geföhrlichen Bestimmungen über das Eintragungsverfahren beim Volksbegehren nicht den Begriff der „Deffentlichkeit“ kennen, wie er für die Stimmabgabe bei Reichstagswahlen oder bei einer Volksabstimmung festgelegt ist. Amtsräume, in denen Eintragungslisten zur Einzeichnung ausgelegt werden, können nicht anders behandelt werden, als andere gemeindliche Dienst-räume mit lebhaftem Publikumsverkehr.

Deutscher evangelischer Kirchenausschuß.

Berlin. Der in Berlin versammelte deutsche evangelische Kirchenausschuß nahm Kenntnis von einem Antrag beider evangelischer Kirchen Oesterreichs auf Anschluß an den deutschen Kirchenbund und erteilte die notwendigen Ermächtigungen zur Weiterföhrung der Verhandlungen über den endgültigen Zusammenschluß.

Genehmigt wurden ferner die vorliegenden Anschlußanträge der deutschen evangelischen Kirchengemeinden in Kobe, Japan, Jerusalem, Oslo, Genf, Madrid, Barcelona, sowie einer Reihe von südwestafrikanischen Gemeinden, wie Windhut und Swatopmund.

Bayern, Sachsen und Baden gegen das Volksbegehren.

München. Der bayerische Innenminister Stübel behandelte in einer Rede in Traunstein die Stellung der bayerischen Regierung zur Fürstenabfindung. Für Bayern, so erklärte der Minister, sei die Fürstenabfindung bereits erledigt. Die Auseinandersetzung Bayerns mit den Wittelsbachern sei ein rechtsgültiges Abkommen.

Auch die badische Staatsregierung und die Regierung des Freistaates Sachsen erklären die Fürstenabfindung als eine für sie bereits erledigte Angelegenheit, da sie sich an die mit ihren Fürstenhäusern bereits geschlossenen Vergleiche gebunden fühlen.

Deutsche Beamte für den Völkerbund.

London. Wie aus Paris berichtet wird, soll der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, bei seinen Besprechungen in Berlin darauf hingewiesen worden sein, daß im Generalsekretariat 20 Posten von Deutschland beansprucht würden. Es sei jedoch zweifelhaft, inwieweit der Verwaltungsausschuß des Völkerbundes dieser Forderung entgegenkommen würde. Die Frage wäre, ob eine Zahl von zwanzig Deutschen eine verhältnismäßig stärkere Beteiligung Deutschlands in der Verwaltung des Völkerbundes darstelle als die anderer Nationen. Sollte aber Deutschland selbst zwanzig Beamte zugesprochen erhalten, so würde noch einige Zeit vergehen, bis man die Beamten einstellen könne, da die Posten gegenwärtig von vertraglich angestellten Beamten besetzt wären. Es sei die Frage, ob eine derartige Verzögerung für Deutschland annehmbar sei. Es wäre daher vorgeschlagen worden, die Zuteilung von Verwaltungsposten des Völkerbundes durch eine Kommission untersuchen zu lassen, und die ganze Frage bis zum September zu vertagen.

Auch die Völkerbundunion gegen eine Vermehrung der Ratsitze.

London. Der Exekutiv-ausschuß der Völkerbundunion hat eine Resolution gefaßt, in der er der Hoffnung Ausdruck gibt, daß die Märztagung des Völkerbundrates keine weitere Veränderung in der Völkerbundverfassung vornehmen werde, außer der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund, und daß die englische Regierung keinerlei Bindungen für die Zukunft übernehmen werde.

Die Kandidatur Brasiliens für den Völkerbundrat.

London. Brasilien wird auf der kommenden Tagung des Völkerbundes mit allen Mitteln die Zulassung zu einem ständigen Ratsitz herbeizuföhren suchen. Brasiliens Ansprüche datieren bis in das Jahr 1921 zurück. Auch könnte Brasilien auf die Unterstüzung der Mehrzahl der südamerikanischen Völkerbundmitglieder hinweisen.

Politische Rundschau.

Ein Schreiben des Reichspräsidenten an den Vorstand des Leipziger Messeamtes.

Leipzig. Reichspräsident von Hindenburg hat an den Vorstand des Leipziger Messeamtes, Direktor Dr. Reimond Köhler, folgendes persönliches Schreiben gerichtet:

„Nach Berlin zurückgekehrt, ist es mir eine angenehme Pflicht, dem Messeamt der Zentralstelle und Ihnen persönlich für alle Mühewaltung, deren Sie sich bei meinem Besuch unterzogen haben, herzlich zu danken. Ich wünsche und hoffe, daß die diesjährige Frühjahrsmesse, wie die Einrichtungen der Leipziger Messe überhaupt, der deutschen Wirtschaft ständige Förderung und Stärkung bringen werde.“

Einberufung des demokratischen Parteiaussschusses. Der Parteiaussschuß der Demokratischen Partei ist für nächsten Mittwoch, vormittags 11 Uhr, nach Berlin zu einer Sitzung einberufen worden, in der u. a. die Stellung der Demokratischen Partei zum Volksbegehren behandelt werden wird.

Konstituierung des Untersuchungsausschusses für Bergarbeiterbeschwerden. Im Preussischen Landtage konstituierte sich der auf Antrag der Kommunisten und mit Unterstüzung der Sozialdemokraten eingesetzte Untersuchungsausschuß für Bergarbeiterbeschwerden. Zum Vorsitzenden wurde Abg. Dr. Badt (Soz.), zum stellvertretenden Vorsitzenden der Abg. Harzß (Centr.) gewählt. Der Ausschuß besteht aus 15 Mitgliedern.

Bevorstehende Freigabe des deutschen Eigentums in Amerika. Das Schatzamt der Vereinigten Staaten hat den Gesetzentwurf über die Rückgabe des deutschen Eigentums in Amerika fertiggestellt und dem Staatsdepartement zur Begutachtung überreicht. Der Gesetzentwurf dürfte somit in der nächsten Woche dem Kongreß zur Beratung vorgelegt werden.

Ordensverleihung an Bundeskanzler Kamek. Minister des Innern Dr. Benesch hat dem Bundeskanzler Dr. Kamek die Insignien des ihm vom Präsidenten der tschechoslowakischen Republik Masaryk verliehenen Großkreuzes des Ordens vom Weißen Löwen überbracht.

Ein neues Ministerium in Holland. Unter der Leitung von de Heer (Christl.-Historische Partei) ist es endlich gelungen, ein neues außerparlamentarisches Kabinett in Holland zu bilden.

Der Besuch des griechischen Außenministers in Rom. Der griechische Außenminister Rufos und der Verkehrsminister Tavoularis sind in Rom eingetroffen und wurden vom König und von Mussolini empfangen. Rufos wird nach Genf weiterreisen, während Tavoularis noch einige Zeit in Stalien bleiben wird, um Lieferungs-aufträge unterzubringen und um den am 31. März ablaufenden modus vivendi zu verlängern.

Die Milliarden-Verluste an der New-Yorker Börse. Nach vorsichtigen Schätzungen werden die Börsenverluste an der New-Yorker Börse infolge des rapiden Kurssturzes auf vier Milliarden Dollar berechnet.

Sport.

Dortmunder Sechstagerstart. In der Donnerstagnacht wurde das aus 13 Paaren bestehende Dortmunder Sechstagerfeld von Willi Aend auf die weite Reise geschickt. Vom Fleck weg wurde flott gefahren; bei den ersten Wertungen taten sich die ausländischen Paare besonders hervor. Die Nacht verlief bis auf einige harmlose Stürze ohne jeden Zwischenfall.

In den Morgenstunden ist das Rennen neutralisiert. Der Stand nach der Nachwertung zeigte folgendes Bild: Eugnot-Louet 54, Busse-DeGraeve 25, van Nel-Hollembeek 22, Knappe-Nieger 14, Müller-Verwanow 12, Bauer-Krupat 9, Salbow-Lorenz, Persyn-Berghelden, Tonari-Oliveri 8, Deberichs-Gürtgen 7, Schamberg-Mühlhoff 6, Steingäß-Jensen 3, Renold-Thiel 0 Punkte. Gefahren wurden bis 6 Uhr früh 290,670 Kilometer.

Kein weiteres Sechstagerrennen in Berlin. Das Projekt eines Sechstagerrennens in der Arena am Kafferdamm in der Zeit vom 25. bis 31. März ist nunmehr endgültig gescheitert. Die übergroßen Kosten, der Beginn der offenen Saison, mangelndes Publikumsinteresse haben sich als unübersteigliche Hindernisse erwiesen.

Aus dem Gerichtssaal.

S Jizzi Lambino verlangt Schadenersatz. Jizzi Lambino, die erste Gattin des Prinzen Carol von Rumänien, ist mit ihrem Sohne Mircea in Paris eingetroffen, um eine Schadenersatzklage gegen den gleichfalls dort weilenden Prinzen Carol anzuföhren. Frau Lambino verlangt mindestens 10 Millionen Francs. Der Prozeß dürfte sehr bald zur Verhandlung kommen.

S Strafantrag im Haager Frankenfälschungsprozeß. Im Frankenfälschungsprozeß hat der Staatsanwalt bei der Stellung des Strafantrages gegen den Angeklagten Jantowitsch neun Jahre und gegen die beiden übrigen Angeklagten sieben Jahre Gefängnis beantragt.

Wochenschau.

Nun ist der Frühlingsmonat schon erreicht, Die Welt geht trotz der Menschen Narbeit ihren Weg. Der Winter schwindet, und die Sonne steigt. Die Nächte werden kürzer und die Tage lang. Bald blüht das Weisliche, wir sind ja im März. Und neue Hoffnung zieht in alle Herzen ein. Weg mit den Sorgen! Trollet euch, ihr Scherzen! Der graue Himmel flieht, bald lacht der Sonnenschein. Horch! Welch ein Ton, das ist nicht Frühlingsbrausen. Sturmzeichen künden an sich in der Luft. Der „arme Konrad“, Bauernkrieges Grausen, Den Bundeshaub hoch! Des Aufruhrs Glode ruft. Berncastel! Löfench! Und Graach und Erden — Die Sengen in die Hand, der Sturm bricht los. Jetzt geht's um Worte nicht und um Gebärden, Das Volk steht auf, die Laffen sind zu groß. Ihr habt jubel geredet und versprochen, Gebuldig saß's im Land man Jahr um Jahr. Jetzt ist der Unmut end'ich ausgebrochen, Weil euer Wort ein feiges Wort nur war. Graf Luckner sagte: „Lacht mich Laten sehen!“ Doch euer Wort war stets nur Wort, nie Tat, Kein Wunder, daß, wo Wind gesät, nun Stürme wehen, Im Land, im Völkerverbund und seinem Rat. Die Not ist groß, und ihr wisst nichts als tanzen, Ein Hohn ist's auf das Land und unfre Zeit. Man feht dem Hungernden blutiger Wangen, Kaltkachelnd noch in Bett und auf das Kleid. Der Damesvertrag, Locarno — hoch gepriesen — Sind Wangen auch nur auf dem deutschen Weib. Amerika hat uns die Zukunft aufgewiesen: „Spann vor den Pflug dich, deutsches Sklavenweib! Hol' aus dem Boden, was aus ihm zu holen, Was du gewinnst, das gib dem Weltbankier, Daß England, Frankreich, Tschechien und Polen, Damit sich rüsten auf dem Lande und zur See Und heuchlerisch dich in den Völkerverbund geleiten Und geben dir im Rate einen Sitz Und vergewaltigen die Minderheiten Und üben hinterher an dir noch ihren Wiß.“ Sie rüsten ständig ab auf dem Papiere, Uns nahm' das letzte Schwert man gern, Zur Anekkennung und Belohnung ziere, In Jahr und Tag uns dann der Sowjetstern. War'n wir ein Volk, nicht innerlich zerrissen, Und wär' für dieses Volk ein einz'ger Führer da, Dann würde jeder jenseits unsrer Grenzen wissen: Sie sind zu fürchten immer noch, was auch geschah. Jetzt weiß man, Deutschland könn'n wir alles bieten, Es redet viel, doch handelt's nimmermehr. Wie aufgestocherte Termiten, So zieht das Volk jetzt planlos hin und her. Wir geben Geld der Damesbahn und den Volkshemissen, Damit die deutsche Wirtschaft sich daran, Der deutsche Handel von dem trüben, trüben Und schlimmen Niedergang erholen kann. Wir geben's Geld, versuchen selbst dann einen Pump, Sind wir schon schlau, die andern sind noch schlauer, Der brave Mann bezahlt, doch nicht der Lump. Wer fällt wohl rein?

Der Wochenschauer

Dresdner Brief.

Dresdner Allerlei.

Es geht bunt zu in Dresden! Aber bitte nicht zu erschrecken, wir haben weder Erdbeben noch Belagerungszustand, sondern ich meine „bunt“ im eigentlichen Sinne des Wortes. Bunt ist die Modefarbe, das heißt, jede grelle, ungewohnte Farbe ist erlaubt, wird als schön empfunden. Note Autos mit grüner Schrift laufen für Transport und Reklame zugleich durch die Straßen, quittengelb werden die Häuser verputzt und wo nur ein Gerüst den Straßenverkehr behemmt, leuchten bunte Farben. Denn wir sind in der Jahreszeit des Anstreichens und müssen es dem Geschmack unserer Herren Malermeister hoch anstreichen, wenn sie nicht auch Hausstüre, Flur und Innenräume mit den Farben, wie sie aus der Tüte kommen, grell und ungewohnt, zieren oder verunzieren.

Bergib.

Original-Roman von H. Courths-Mahler 2. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Wirklich nicht? Die Klinschen hat mir die Hölle heiß gemacht — sie sagt, die Luft hier wäre sehr schlecht für dich.“ Lori lächelte. „Das Fenster ist ja offen.“ „Na, ja — jetzt! Aber vordem hast du ruhig hier gesessen und den Rauch geschluckt, ohne zu nuckeln und ohne die Fenster zu öffnen.“ Sie ließ sich neben ihm in einen Stuhl gleiten. „Und bin nicht erstarrt, Väterchen! Du weißt doch — Engelsköpfe müssen in Wolken schweben“, neckte sie. Er strich über ihr lockiges Haar und sah mit Wohlgefallen in das liebe, junge Gesicht, dessen frische Farben von blühender Gesundheit zeugten. „Um! Stimmt! Das mit dem Engelsköpfchen brauchst du garnicht ironisch zu sagen. Aber mit den Wolken — na, in Zukunft bleiben die Fenster offen, wenn ich rauche.“ „So lange die Sonne warm scheint — ja, Väterchen! Also vorhin — du warst so schön eingeschlafen, da bin ich schnell mal ins Dorf gelaufen. Ich habe gleich mit nach der Frau Kruse gesehen. Du — einen Prachtjungen hat sie bekommen. Bausbaden hat er und schreien kann er, daß einem Hören und Sehen vergeht. Ich kam gerade zurecht, die arme Frau aus tausend Kängsten zu befreien. Es war kein Mensch bei ihr und der Schreibstisch wollte spazieren getragen sein.“ „So, ja — und da hast du das gleich besorgt und seidermädchen gespielt?“ Lori nickte eifrig. „Natürlich, Väterchen. Das Kerlchen sah so nett und fauber aus, zum Anbeißen. Wo es notwendig ist, da muß man zugreifen. Diese Lehre stammt von dir.“ „Es leuchtete warm auf in den Augen des alten Herrn.“

Das Auge muß sich daran gewöhnen, so heißt es und es ist Mode! O, du wetterwendische Göttin! Heute bevorzugst du gelle Farben und redest sie unseren Frauen als schön auf, morgen müssen es stumpfe, Übergängliche sein. Heute muß der Pelz bis zur Nasenspitze reichen und Bein und Fuß fast nackt einherstiefeln, und vielleicht schon in kurzer Zeit finden dieselben Frauen lederne Samaschen und tiefen Ausschnitt schön.

Die Schönen kleidet alles. Aber wie unhöflich! Als ob nicht alle Dresdnerinnen schön wären! Es heißt ja im Sprichwort: In Sachsen, wo die schönen Mädchen wachsen! Und seit wir den Bubilopsf haben, sind ja alle Dresdnerinnen jung geworden. Die kleine Verkäuferin im Milchgeschäft schüttelt die kurzen Locken, die Stenotypistin beim Rechtsanwalt und ebenso das Fräulein von Raffle und Neureich, die beim Autofahren ihre Lederkappe über das kurzgeschchnittene Haar stülpt. Ja, vor kurzem sah ich beim „Haarformer“, ein neuer Ausdruck, der ordentlich herauschend ist, — drei ältliche Schwestern so zwischen 45 und 59 Jahren, die sich unter vielem Zieren, Lachen, Selbstverspotten und Bewundern die Köpfe, — ach, Bubilopsje schneiden ließen!

Mit untätigen Händen können



Sie zusehen, wie Ihr Wäschebestand langsam dahinschwindet. Selbsttätig wird Ihre Wäsche ruiniert, wenn Sie das unrichtige Waschmittel wählen. — Frau Finke, die Ihnen in Zukunft öfter begegnen wird, wäscht seit Jahrzehnten nie ohne Dr. Thompson's Seifenpulver.

Bubilopsf macht jung, — so jung, daß man unwillkürlich der Kindheit gedenken möchte. Und da paßt es nicht schlecht, daß just vom Verein Kinderhort zur Feier des vierzigjährigen Bestehens all den Kleinen im Vereinshaus eine Zubelfreude zuteil wurde. Blumen und glückliche Kinder gesichter bei süßer Schokolade und einem reizenden Märchen auf der Bühne. Und das Gedenken bei den Erwachsenen wieviel Gutes die siebzehn Dresdner Horste in all den vier Jahrzehnten an Dresdner Kindern geübt und Eltern die Sorge um ihre Kleinen abgenommen!

Sorgen! Nicht nur um das tägliche Wohl der Kinder, sondern um Leben und Existenz bewegt jetzt in Dresden gar viele Herzen und läßt keine Gedanken an Frühlingsfreude und neue Wünsche aufkommen. Denn leider hat die Arbeitslosigkeit immer noch nicht abgenommen. Da heißt es, alle Bedürfnisse aufs äußerste einschränken; und Familien gibt es, wo erst drei oder vier Personen verdienen und alle ihre Beschäftigung aufgeben mußten. Das bringt nicht nur wirtschaftlich herunter, sondern auch moralisch, denn wie sollen sich all die jungen Menschen, die der Arbeit entwöhnt sind, sich zu dieser besten, ach so oft verfaunten Freundin später zurückfinden können?

Die Besten nehmen sich ihre Arbeitslosigkeit zu Herzen, grämen sich und suchen nach irgendwelcher Beschäftigung, sogar bis zum Selbstmord hat es geführt, weil alles Suchen vergebens war. Und vor kurzem sah man einen jungen Arbeiter die Stadt durchwandern, einen Rucksack auf dem Rücken, auf dem in großen Buchstaben zu lesen stand: „Hallo! Ich suche Arbeit!“ Andere freilich kümmern sich um nichts, liegen im Bett und bummeln umher. Was wird später aus diesen werden?

„Bist ein Prachtmädel, Lori, immer hilfsbereit, immer willig, noch ein Päckchen mehr auf deine Schultern zu nehmen.“

Sie redete sich tief atmend.

„Die sind auch stark genug. Und es ist so schön, zu fühlen, daß man zu etwas nütze ist auf der Welt. Wenn ich die Gewißheit nicht hätte — was bliebe mir denn da?“

„Hallo, Mädel — für deine zwanzig Jahre ist mir diese Philosophie zu grau. Es bleibt dir doch wohl noch Schöneres, als dich für andere aufzuopfern! Du bist auch für dich selbst auf der Welt!“

Wie ein Schatten huschte es über das lebensfrohe Gesicht Loris. Sie faßte die Hand des alten Herrn und legte ihre Wange darauf. Dann sagte sie mit einem Seufzer:

„Ach, Väterchen — siehst du — schon dieses Wort ist geborgt. Alles in meinem Leben ist sozusagen nur geliehenes Gut. Alles muß ich mir jeden Tag neu verdienen, um nur einen Schein des Rechtes daran zu haben. Deshalb käme ich mir schrecklich überflüssig vor, wenn ich nicht zu etwas nütze wäre auf der Welt. Ich habe ja kein Anrecht an das, was ich besitze — wie andere Menschen, denen Vater und Mutter dies Anrecht geben.“

Der alte Herr fuhr auf.

„Aber du Dummerchen — was sind denn das für Mucken? Das kenne ich ja garnicht an dir! Wo kriegst du plötzlich solche Grillen her? Du, solche Gedanken schlage dir aus dem Sinn, sonst nehme ich dich mal bei den Ohren, du dumme Marzell“, schalt er sichlich erregt.

Der ernste Ausdruck in Loris Gesicht wich einem Lächeln.

„Ist nicht nötig, Väterchen! Das besorge ich schon selbst. Lützig nehme ich mich manchmal bei den Ohren. Solche Grillen, wie du es nennst, sind nichts

Die Zukunft! Ja, wer die erforschen könnte! Je schlechter es einem Menschen geht, desto eher möchte er den Schleier heben um zu sehen, ob ihm bald bessere Zeiten winken. Daher kommt es wohl, daß auch in Dresden Hand- leserinnen, Kartenlegerinnen und die gelehrte Junst der Astro- logen ihr Wesen treiben und, wie man sagt, recht gute Ge- schäfte machen.

In den Sternen steht dein Schicksal geschrieben! Man muß es nur zu lesen verstehen und das kostet — — also Geld, Geld und wieder Geld. Aber mir hat neulich eine ganz umsonst die Karten gelegt und behauptet, aus einem „großen Hause“ würde mir ein „Freudenschreck“ beschert sein. Schon freute ich mich im voraus, aber — der Verlag hat meinen Roman doch zurückgeschickt!

Regina Berthold.

Deutscher Reichstag.

171. Sitzung vom Freitag, dem 5. März 1926.

Die zweite Lesung des Haushalts des Reichswehrministeriums wird fortgesetzt. Abg. Rönneburg (Dem.) schließt sich der Anerkennung der Leistungen des alten Heeres in der Kriegszeit durch- aus an. Mit Recht wurde anerkannt, daß der Minister sich von allen parteipolitischen Einflüssen freigehalten hat. Das ist aber eine Selbstverständlichkeit; denn ein Minister soll kein Parteidele- giertes mit gebundenem Mandat sein.

Abg. Sobel (Bayr. Vp.) stellt fest, daß die übrigen Staaten die im Verfallener Vertrag angelegte Abrüstung noch nicht in die Wege geleitet haben. Das Gerede von der Schwarzen Reichs- wehr gehöre zum eisernen Bestand der Linken, die vielen Legen- den darüber hätten aber keine tatsächliche Unterlage. Abg. v. Ramin (Völk.) begrüßt es, daß jetzt auch die republikanischen Parteien sich zum Wehrgedanken befehlen.

Reichswehrminister Dr. Geßler bestritt, daß das Reichs- banner bei der Reichshofenfeier ausgeschieden worden sei. Es sei da zu unterscheiden zwischen der militärischen Bestattungsfeier und dem Empfang. Bei der Bestattungsfeier seien keinerlei politische Organisationen zugelassen gewesen. Abg. Ruhnert (Soz.) hält die Erklärung des Ministers dafür, daß der Reichshofen der Kriegsbeschädigten für politisch erklärt sei, nicht für stichtaltig. Damit schließt die Aussprache. Das Gehalt des Ministers wird gegen Sozialdemokraten und Kommunisten bewilligt. Das Miß- trauensvotum der Kommunisten wird gegen die Antragsteller ab- gelehnt.

Danach wurde die zweite Lesung des Heereshaushalts nahezu zu Ende geführt.

Das Haus vertagt sich. Sonnabend 1 Uhr: Rest des Heeres- etats, Marine-Etat.

Aus aller Welt.

Ein zerstreuter Notar. Ein anscheinend sehr zer- streuter Notar in Paris war von einem entlassenen Diener nach und nach um 75 000 Francs bestohlen worden, ohne das geringste davon zu merken. Erst als die Polizei den Dieb verhaftete, erfuhr der Notar zu seinem größten Er- staunen, daß er bestohlen worden war.

Arbeitslosenfundgebung in Budapest. Vor dem Ge- bäude des Wohlfahrtsministeriums in Budapest erschien eine Gruppe von etwa 300 Arbeitslosen, die mit großem Lärm Arbeit verlangten. Die Polizei zerstreute die Demonstranten, von denen drei festgenommen wurden; es wird gegen sie ein Verfahren eingeleitet.

Eisenbahnzusammenstoß in Chicago. In Chicago (Amerika) ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem Personen- und einem Güterzuge. Dabei wurden drei Bahn- beamte getötet und über 20 Passagiere erheblich verletzt.

Mord und Selbstmord. Der 29 Jahre alte Kaufmann Georg Meyer aus Tendal bei Heilbronn, der in dem Kon- fektionshaus von R. Zimmermann angestellt und gegen den

Neues bei mir, ich spreche nur nicht davon. Aber wahr ist doch, was ich sage.“

„Unfinn ist's! Nichts als Unsinn, du Rindstoppf! Und den treib ich dir aus“, schalt er ärgerlich.

Sie streichelte seine Hand.

„Liebes, gutes Väterchen, du meinst es so gut mit mir, das weiß ich. Aber siehst du, es ist für mich ein trauriges Gefühl, wenn ich mich so unichau im Le- ben und sehe, wie Eltern und Kinder so selbstverständ- lich zusammengehören. Als ich vorhin sah, wie die junge Frau Kruse ihren Buben herzte und küßte, da mußte ich daran denken, daß ich auch ja ein hilfloses Baby war, als meine Eltern mich allein ließen.“

„Na, weißte, Lorchchen, du brauchtest wirklich nicht zur Kruse zu gehen, um solche dummen Gedanken zu kriegen“, fließ Herr von Hohenstein hervor, heftige Rauchwolken in die Luft passend.

Lori feuzte leise.

„Ich rufe solche Gedanken nicht — sie kommen von selbst.“

„Aber, Mädelchen, du bist doch sonst so ein for- sches, vernünftiges Kerlchen — bist doch sonst kein Kopf- hänger!“

„Das bin ich auch heute nicht, Väterchen. Ich hätte auch heute nichts gesagt, aber auf dem Heimweg packte mich eine solche Sehnsucht, wieder mit dir von meinen Eltern zu sprechen. Seit Jahren ist das nicht mehr geschehen — seit — ja — seit Mütterchens Tod nicht mehr. Damals, als Mütterchen gestorben war, da haben wir von meinen toten Eltern gesprochen. Mütterchen erzählte mir zuweilen von meiner toten Mutter. Aber du hast mir nie etwas erzählt.“

„Weil es nicht nötig ist, daß du an solch traurige Sachen erinnerst wirst. Du sollst mein lütziges Mädel bleiben und dich nicht mit trüben Gedanken plagen.“

(Fortsetzung folgt.)

zweiten Verkäufer, den 26 Jahre alten Walter Landmann aus Stürkrimma bei Weissenfels, mißgünstig gestimmt war, feuerte auf Landmann einen tödlichen Schuß ab, worauf er sich selber erschoss. Vorher hatte Meyer auf Frau Zimmermann einen Schuß abgegeben, ohne jedoch zu treffen.

Liebestragödie. In München feuerte der 30jährige Automechaniker Cehun auf das Büfettmädchen Biermeter aus verschämter Liebe vier Revolverschüsse ab, die das Mädchen schwer verletzten. Cehun verübte nach der Tat Selbstmord.

Aus dem Zuge gestürzt und totgefahren. Kurz vor dem Herforder Bahnhof stürzte der fünfjährige Sohn eines Schreinermeisters aus Herford aus einem Wagen vierter Klasse des fahrenden Zuges. Das Kind geriet unter die Räder des Zuges und wurde auf der Stelle getötet.

Sport Turnen Spiel

Handball

Ergebnis vom 28. 2. 26: Pulsnitz M. S. Jgd. : Oberlichtenau Jgd. 2 : 1. Sonntag, den 7. 3. 26: Pulsnitz M. S. I. : Großröhrsdorf I. und II. Komb.

Auf den Ausgang dieses Treffens darf man besonders gespannt sein, da Pulsnitz : „Jahn“, Robberg mit 6 : 2 als Sieger hervorzuhehen, Großröhrsdorf aber gegen denselben Gegner mit 2 : 1 den Kürren ziehen muß man den Großröhrsdorfern mehr Siegeschancen zusprechen, da selbige mit 7 Punkten der I. und 4 Punkten der II. Mannschaft antreten wird. Anmarsch 4 Uhr in Großröhrsdorf. Abmarsch 1/2 Uhr von Menze's Gasthof. St.

Marktpreise in Ramez am 5. März 1926.

Am heutigen Wochenmarkte wurden bezahlt pro Zentner: Weizen 11,20—11,60 Mark, Roggen 6,80—7,10 Mark, Gerste 9,00 Mark, Hafer 8,00—8,20 Mark, Heu 4,50—5,00 Mark, Stroh 1,60—2,00 Mark, Kartoffeln: Erzeugerpreis 1,80 bis 2,20 Mark, Futter Pfund 1,90—2,00 Mark, Eier 10 Pf. das Stück. Gänse Pfund — Mark.

Ferkelmarkt. Ferkel — — — Mark, Käufer, niedriger — — — Mark, Verkäufer. Für ausgesuchte Ware Preis über Notiz.

Dresdner Produktendörse vom 5. März 1926.

Weizen, inländischer, Basis 74 Kilogramm, 241—246 festig. Sommergerste, südsächsische 182—192, ruhig — Hafer, sächsischer 160—175 ruhig; preussischer 178—182, ruhig. — Mais (Cavata) 187—192, ruhig. — Mais, neuer anderer Herkunft 180—185, ruhig; Mais Cincinatti 210—230, ruhig. — Weizen 27,50—28,50, fest. — Weizen 25,00—26,00 fest. — Erbsen, kleine 27,50—28,50, fest. — Weizenmehl 17,00—19,00, ruhig. — Kartoffeln 16,00—16,50, ruhig. — Weizenmehl 11,50—13,00, ruhig. — Weizenkleie 9,50—10,60, ruhig. — Weizenmehl 40,00—41,00, ruhig. — Weizenmehl 15,50—16,50, ruhig. — Weizenmehl, Type 37,00—38,00, ruhig. — Weizenmehl, Type 60%, 26,50—27,00, ruhig. — Weizenmehl, Type 70%, 23,50—25,00, ruhig. — Weizenmehl, Type 15,50—16,50, ruhig. Feinste Ware über Notiz. Die Preise beziehen sich bis einschließlich Mais per 1000 Kilogramm, alle anderen Artikel per 100 Kilogramm in Reichsmark.

Zwei elegante stabile Damenräder, neu, mit Varan, 80 Mt. und 2 Herrenräder, 70 und 80 Mt., bei Anton Paustler, Großröhrsdorf Ruf 52. Metallbetten Matratzen, Kinderbett. a. Privat. Katalog 2396 frei. Schmalobelabr. Suhl (Thür.)

Kartoffeln, Erbsen, Weizen, Beluschten, Lupinen, Mehl (Weiß, frei Haus) in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden; alle andere in Mindestmengen von 10000 Kilogramm waggongefreie fächlicher Verladung.

Handel

Berliner Börse vom Freitag. Die gute Veranlagung, welche die Börse in den letzten Tagen trotz New York gezeigt hatte, hat sich infolge der Erholung von Wallstreet weiter gehoben.

Ämtliche Devisen-Kotierung.

Table with columns: Devisen (in Reichsmark), 5. März (Geld, Brief), 4. März (Geld, Brief). Rows include New York, London, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, Oslo, Italien, Schweiz, Paris, Brüssel, Prag, Wien, Spanien.

Bankdiskont: Berlin 8 (Combard 10), Amsterdam 3 1/2, Brüssel 7, Statten 7, Kopenhagen 5 1/2, London 5, Madrid 5, Christiania 6, Paris 6, Prag 6, Schweiz 3 1/2, Stockholm 4 1/2, Wien 9.

Stkdebisen. Dultrest 18,15 G 18,35 B, Warschau 54,46 G 54,74 B, Wiga 80,70 G 81,10 B, Repal 1,116 G 1,122 B, Rowno 41,395 G 41,605 B, Radowitz 54,36 G 54,64 B, Posen 54,36 G 54,64 B. — Noten: Gr. Polen 54,22 G 54,78 B, Kl. Polen 53,78 G 54,27 B.

Ämtlich festgesetzte Preise an der Produktendörse zu Berlin vom 5. März. (Getreide und Deislaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark.) Weizen, märkischer 249—253, März 262,50 und Brief, Mai 264 bis 263—264, Juli 264—263—264, matt. Roggen, märkischer 146—150, pommerscher 145—149, März 159,75—161, Mai 172 bis 173,50, Juli 175—176,50 fest. Gerste, Sommergerste 162—186, feinste Qualitäten über Notiz, Futter- und Wintergerste 138 bis 150, ruhig. Hafer, märkischer 158—168, Mai 176, feiner. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad (feinste Marken über Notiz) 32,25—35,75, ruhig. Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad 21,25—23, ruhig. Weizenkleie frei Berlin 10, behauptet. Roggenkleie frei Berlin 8,90 bis 9 behauptet. Viktoria-Erbsen 26—52. Kleine Speiseerbsen 23—25. Futtererbsen 20—22. Beluschten 20—21,50. Aderbohnen 20—21. Weiden 22—25. Lupinen, blaue 11,50—12,50, do. gelbe 13,75—14,50. Serradella, 1924er 14—21, do. neue 26—28, Rapskuchen 14—14,50. Leinfuchsen 18,80—19. Trockenschneißel 8,20—8,50. Sojabohnen 18,60—18,90. Kartoffelflocken 14—14,25.

Berliner Wagnerviehmarkt vom 5. März. (Ämtlicher Marktbericht.) Auftrieb: 741 Rinder, darunter 732 Milchkühe, 2 Zugochsen, 7 Jungvieh, 149 Rälber, 519 Pferde. Verkauf: Ruhiges Geschäft, Pferde mittelmäßig. Es wurden gezahlt: a) Milchkühe und hochtragende Rälber: 1. Qualität 360—500, 2. Qualität 280—360, 3. Qualität 200—300 M. Ausgesuchte Rälber und Rälber über Notiz. b) Tragende Färsen: 1. Qualität 250—300, 2. Qualität 160—230 M. Ausgesuchte Färsen über Notiz. c) Jungvieh zur Mast: Bullen, Stiere, Färsen 32—38 M. je Zentner Lebendgewicht. Ausgesuchte Posten über Notiz. — Pferdemarkt. Preise: 1. Klasse 900—1200, 2. Kl. 600—900, 3. Kl. 300—600, 4. Kl. 50—300 M.

Berliner Kartoffelnotierung vom 5. März. (Kartoffelzuckerpreise je Zentner waggongefreie märkischer Station. Ämtlich ermittelt durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin.) Weiße Kartoffeln 1,25—1,50, rote Kartoffeln 1,45—1,70, gelbfleischige Kartoffeln 1,65—1,80 M.

Die Viehmärkte der Woche.

Auf den nachstehenden Märkten notierten für 1 Pfund Lebendgewicht in Pfennig:

Table with columns: Ort, Rinder, Rälber, Schafe, Schweine. Rows include Berlin, Bremen, Breslau, Chemnitz, Danzig, Dortmund, Dresden, Düsseldorf, Elberfeld, Eilen, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Karlsruhe, Kassel, Kiel, Köln, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Plauen, Stettin, Stuttgart, Zwickau.

Für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden. Die Preise sind Marktpreise für nichtern gewogene Tiere, und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. — Als Unterschied zwischen Stallpreis und Marktpreis sind angemessen bei Rindern 20 Prozent, bei Rälbern und Schafen 18 Prozent, bei Schweinen 16 Prozent.

Vorausichtliche Witterung

Sonntag: Abwechselnd heiter und wolkig, vorwiegend trocken, Nacht und früh frostig, tagsüber etwas wärmer und in der Sonne sehr angenehm. — Montag: Wolkig, zeitweise heiter, früh sehr kühl, Tag milder, später etwas Niederschläge. — Dienstag: Wolkig, milder, etwas Regen.

Familien-Nachrichten

Geboren: Hermann Rudi Tenne, Sohn des Ritters Dekar Willy Tenne und dessen Ehefrau Anna Elka geb. Richter. Gestorben: Hermann Rudi Tenne, wohnhaft in Pulsnitz, 5 1/2 Stunde alt. — Gustav Alfred Reukert, Hotelbdiener, 28 Jahre und 27 Tage alt wohnhaft in Pulsnitz.

Kirchen-Nachrichten.

Großnaundorf Sonntag, den 7. März, vormittag 9 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst (Ältere Abteilung). — Donnerstag, den 11. März, abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus.

Persil advertisement. Text: Das Wichtigste ist und bleibt die richtige Verwendung! Sie haben nur dann die volle Waschwirkung, wenn Sie PERSIL ohne Zusatz von Seife gebrauchen und kalt auflösen!

Bergib.

Original-Roman von G. Courths-Mahler Nachdruck verboten.

„Das tue ich ja auch nicht, Väterchen. Ich bin wirklich garricht betrübt. Aber ich möchte dich herzlich bitten, mir noch einmal ausführlich zu erzählen, wie es kam, daß du und Mütterchen mich in Hohenstein wie ein eigenes Kind aufgenommen. Ich bin doch jetzt erwachsen genug, das alles zu verstehen. Wo erregte mich nur einmal noch recht ausgiebig, dann will ich dich nie mehr damit quälen.“ Der alte Herr machte ein betrübtes Gesicht. „Ach Vori, das rührt doch nur allerlei in dir auf.“ Die wunderschönen grauen Augen blickten flehend zu ihm auf. „Tue es doch, Väterchen,“ bettelte Vori schmeichelnd dem flehenden Blick konnte er nicht widerstehen. „Gern tue ich das nicht, Mädel — aber wenn du durchaus willst — dann muß ich wohl. Also flehst du, der Hansjörg war so an die acht Jahre alt. Der gute Gott hatte uns noch ein kleines Mädchen beschenkt, das aber gleich nach der Geburt starb; seitdem hätte meine Frau immer ein bißchen. Der Arzt hat mir, ihr Zerstreung zu verschaffen, und da befohl ich, mal eine Winterreise mit ihr in der herbstlichen Residenz zu verleben. Tante Robbingen, Hansjörgs Schwester, hatte uns schon oft eingeladen. Hansjörg lebte ihr Mann noch und sie machten ein großes Haus, wie es die Stellung meines Schwagers am königlichen Hofe verlangte. Meine Frau war einverstanden, schon weil sie sich freute, ihrer Schwester Maria wieder auf längere Zeit nahe zu sein. Sie hingen sehr aneinander. Hansjörg mußte natürlich mit seiner Mutter sich nicht von ihm trennen wollte. Hansjörg haben keine Kinder, sie freuten sich auf Hansjörg, der dann auch in der großen, schönen Villa meines Schwagers alles auf den Kopf stellte.“

Wir verlebten einen genussreichen Winter in der Residenz — und nun komme ich auf deinen Vater. Wir lernten ihn gleich zu Anfang der Saison gelegentlich einer Abendgesellschaft bei Robbingens kennen. Er fiel mir unter den anderen Gästen gleich auf. Weil er mir so gut gefiel, forschte ich meinen Schwager über ihn aus. Der gab mir Bescheid. Hans von Erbach sei ein Prachtstück, kühn, forsch, schneidig, dabei weichherzig wie ein Kind. Die Frauen vergötterten ihn, seine Kameraden liebten ihn, er war der stolteste und schneidigste Leutnant des Regiments, und alle Welt war ihm zugetan. Aber er war arm wie eine Kirchenmaus und erhielt von einer unverheirateten Tante, seiner einzigen Verwandten, die nötige Zulage. Man hielt ihn auch für ihren Erben. Diese Tante wollte ihn mit einer reichen Erbin verheiraten, aber er schien diesem Plan abgeneigt. Das erfuhr ich über deinen Vater, mit dem ich, obgleich er zehn Jahre jünger war als ich, im Laufe jener Saison einen rechten Freundschaftsbund schloß. Man mußte ihm von Herzen gut sein, Vori. Er sah einen gerade so mit so klaren, strahlenden Graugaugen an wie du. Ich erfuhr noch, daß Erbach ein großer Idealist sei. Er hatte sein Herz an ein armes Mädel verloren und wollte von der reichen Erbin nichts wissen. „Das arme Mädchen war meine Mutter, nicht wahr, Väterchen?“ fragte Vori atemlos. Er nickte. „Ja, Vori. Sie war die Tochter eines Majors und stand nach ihres Vaters plötzlichem Tode allein in der Welt. Sie war bildschön, lebenswürdig und tugendhaft, hatte aber keinen Heller Geld. Kaum waren wir nach Hohenstein zurückgekehrt, da hörten wir, daß Hans Erbach allen Vermunftsgründen zum Trotz frisch drauflos geheiratet hatte, trotzdem die erbohte Tante ihm mit Enterbung drohte. Die Tante entzog ihm die Zulage und — starb bald darauf. Ihr Vermögen hatte sie kurz vor ihrem Tode einem Stifte vermacht. Hans Erbach ging leer aus.“

Er hatte den Dienst quittieren müssen, und eines Tages war er mit seiner jungen Frau aus der Residenz verschwunden — niemand wußte wohin. Es hat mir herzlich leid getan um diesen Prachtmenschen. Aber siehst du, Vori, ein ehemaliger Offizier ohne Geld, der nichts gelernt hat als reiten und Soldaten drillen, der hat es nicht leicht, für sich und seine Familie zu verdienen. Dein Vater war außerdem viel zu stolz, jemand um Hilfe zu bitten, die ihm sicher nicht versagt worden wäre. Zwei Jahre lang hörten wir nichts von ihm. Inzwischen war Mütterchen noch schomungsbedürftiger geworden; der große Haushalt stellte zu viel Anforderungen an sie. Die Klinschen war damals zwar schon als Wamsell in Hohenstein, aber sie heiratete den Bäcker Klinsch, der sie nach dreijähriger Ehe zur Witwe machte, worauf sie wieder zu uns kam. Mütterchen und ich faßten nun den Plan, eine Hausdame zu engagieren. Wir dachten an eine gebildete Person, die zugleich Mütterchens Gesellschafterin sein und sie im Haushalt entlasten könnte. Wir ließen in verschiedenen Zeitungen Inserate einrücken und erhielten eine Menge Offerten. Unter diesen befand sich eine, aus der wir ganz unerwartet etwas über Hans Erbachs Schicksal erfuhren — leider auch über sein tragisches Ende. Diese Offerte war von deiner armen Mutter, mein Vori. Sie wußte nicht, daß wir ihren Gatten gekannt hatten; sie bewarb sich um die Stellung als Hausdame bei uns und fandte ihren Lebenslauf ein. Daraus erfahen wir, daß deine Eltern nach dem Verlassen der herzoglichen Residenz nach Wien übergesiedelt waren. Dort hatte Hans Erbach eine Stellung als zweiter Stallmeister auf einem ungarischen Gestüt gefunden. Aber schon nach einem Jahre war er beim Zureiten eines besonders wilden Gauls gestürzt — so unglücklich, daß er auf der Stelle verschied. (Fortsetzung folgt.)



Zur Frühjahr-Bestellung

offert von Original-Abjaat

Bethauer Sommerroggen, Goldregen-Saathafer, Schwanenhals-Berfte
Frühkartoffel Goldperle, gelbe Salat-Industrie, rote Phönix-Spätkartoffel
Schmieder, Mittelbach



Ein großer Transport
(20 Stück) junger, ganz hochtragender

ostpreuß. Rube

ist wieder eingetroffen und stehen sehr preiswert und unter ganz günstigen Zahlungsbedingungen zum Verkauf. Tauschvieh wird in Zahlung genommen.

Hochachtungsvoll

Gustav Kunath, Bachau = Radeberg

Telefon 2165

Fahrschule

Ing. Gärtner & Gnauck

Grossröhrsdorf

Beginn eines neuen Ausbildungskurses
für Kraftwagenführer und Motorradfahrer

Anmeldungen daher rechtzeitig erbeten

Anruf 40

Anruf 40

Filmgewitter

der neue Roman von

Rudolph Stratz

beginnt jetzt in der

»**WOCHE**«

*

Überall zu haben

VERLAG SCHERL, BERLIN SW 68

Führende Firma im Weinbaugebiet

sucht

zum Besuch der vornehmen Privatkundschaft
angesehene gewissenhafte und zuverlässige

VERTRETER

bei günstigen Bedingungen.

Angebote an Postfach 176, Verkaufs-Abteilung
Trier a. d. Mosel erbeten.

1 komplette Schlafzimmereinrichtung
sowie 1 Kücheneinrichtung

(7 teilig) preiswert zu verkaufen. Besichtigung ohne
Kaufzwang gern gestattet.

Ewin Kühne, Tischlerei, Friedersdorf Nr. 5.

Brennholz

prima starke Rollen in
bekannter Qualität, sowie
2 m lange Kiefernrollen
gesund und kernig,
15 bis 28 cm stark
hat noch abzugeben und lie-
fert preiswert frei Haus
Edwin Mager,
Weißbach.

Bestes Mittel gegen Husten

Heiserkeit, Verschlei-
mung, Katarrh

**Kaisers
Brust-
Caramellen**
mit den 3Tannen

7000 Zeugnisse aus allen
Kreisen beweisen
die einzigartige Wirkung. —
Von Millionen Menschen in
täglichem Gebrauch schützen
vorzüglich vor jeder Erkäl-
tung, deshalb sollten Sie dieses
vorzügliche Hustenmittel stets
bei sich führen Beutel 40 Pf.,
Dose 90 Pf. — Achten Sie
auf die Schutzmarke.

Zu haben bei:
Mohrendrogerie F. Herberg
Centraldrogerie M. Jentsch
Otto Gärtner in Ohorn
und wo Plakate sichtbar.

600 Mark

im Ganzen oder geteilt auf ein
Jahr gegen Sicherheit zu leihen
gesucht. Adressen erbeten unter
C. 6 an die Tagesblatt. Beh.

Ziehung 16. März Geld-Lotterie

des Vereins
Krüppelhilfe
Dresden.
Im günstigsten Falle
15000
Prämie:
10000
5000
Gewinne:
3000
usw.

Lose à 1.50, Postgeld und
Liste 25, bei den Staats-
lotterie-Einnahmen u. d. d.
Plakate kenntl. Geschäft.
Hauptvertrieb:
Alexander Hessel
Dresden, Weiße Gasse 1
Postcheck 2854 Dresden.

„Geflügel-Welt“ Chemnitz. Bestes
Fachblatt. Probe
gratis!

Pianofabrik
Wolfframm

empfiehlt ihre erstkl.

Pianos
und
Flügel

besonders preiswert auch
bei Teilzahlung

Niederlage Dresden - A.
Ringstr. 18, Viktoriahaus.

Offene Stellen

Suche zum baldigen Antritt
oder 13. 3. ein durchaus tüch-
tiges, erfahrenes

1. Hausmädchen

mit Kochkenntnissen. Alter 23
bis 26 Jahre. Vorstellung mit
Zeugnissen erwünscht. Zweites
Mädchen vorhanden.

Franz Kempf, Radeberg
Kolonialwaren.



Fordern Sie die „Blauband-Woche“ zu jedem Pfund.

Laden gesucht

für feines Spezial-Geschäft, Toiletten-Artikel, zwecks
Errichtung weiterer Filialen in verschiedenen Städten Deutschlands,
von großer kapitalkräftiger Fabrik gesucht. Einrichtung wird gern über-
nommen. Es kommt nur allererste Geschäftslage in den Hauptstraßen
in Frage.

Ausführliche Offerten erbeten

Hermann Rudel & Co., Dresden-N.



Jetzt ist die richtige Zeit!

Kammerjäger Tholen

kommt in den nächsten
Tagen nach

Pulsnitz und Umgegend,

um sämtliches Ungezie-
fer radikal unter lang-
jähriger schriftlicher
Garantie zu vernichten.

Bestellungen unter
„Kammerjäger“ a. d. Tage-
blatt-Geschäftsstelle erbeten.

Druckmaschinen

liefern sauber und schnell
E. L. Försters Erben

Zu verkaufen

Einfache Wohn- u. Schlaf-
zimmereinrichtung

und Polstergarnitur zu ver-
kaufen bei
Frau Dora Kösting,
Feldstraße.

Saaneziegenlämmer

zu verkaufen
Ohorn 11 b.

Läuferdameine
verkauft
Herm. Brückner,
Pulsnitz M. S.

Eine komplette Radio-Anlage

(Telefunken, 3-Röhren-Apparat)

mit sämtlichem Zubehör, Hochantenne, 3 Kopfhörer und Laut-
sprecher **billigst zu verkaufen.**

Zu erfragen in der Tagesblatt-Geschäftsstelle.

Geschäfts-Verlegung!

Einer geehrten Einwohnerschaft von Pulsnitz und Um-
gegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mein

Strick- u. Wollwaren-Geschäft
nach Pulsnitz, Rietschelstraße 26

(Stempelsches Grundstück)

verlegt habe. Durch weitere eigene Fabrikation bin ich nach
wie vor in der Lage, die mich beehrende Kundschaft reell und
preiswert zu bedienen. Zur Einführung habe ich mich ent-
schlossen, auf die an und für sich schon niedrigen Preise
sämtlicher Waren und Bestellungen

bis 1. April 1926 5 Prozent Rabatt

zu geben. — Ich bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen
auch meinem neuen, vergrößerten Unternehmen entgegenzu-
bringen und zeichne, stets bemüht, nur das Beste zu bieten,
hochachtungsvoll

Richard Garten

Desgleichen verweise ich auf meinen

Einkauf von Rohfellen

wofür ich als Fachmann stets die höchsten Preise zahle.
Lederjacken, Lederhosen, Ledermützen, Auto-
kappen. Anfertigung nach Wunsch.

Literarisches Büro

empfiehlt sich zur Prüfung und Bearbeitung eventuell Ver-
lagsübernahme von schöngestigten Werken und Bühnenstücken
auch junger Autoren zu günstigen Bedingungen

Heim-Verlag, Radolfzell a. Bodensee